

Medienwelt und Familie

Kinder kompetent
und selbstbewusst
begleiten

Eine Kooperation von Jugendamt und
Gesundheitsamt der Stadt Dortmund

Stadt Dortmund





Inhalt

Vorwort 3

Das geht alle an! 4

1.1 Zeit für Medien – was ist wichtig? 6
 1.2 Kinderwelten sind auch Medienwelten. . . 8
 1.3 Geschwisterkinder und die
 Mediennutzung –
 Immer nur Zank und Streit? 10
 1.4 Kinder und Werbung in den Medien . . . 12
 1.5 Wenn andere dürfen 14
 1.6 Streaming-Dienste für Auge und Ohr . . . 17
 1.7 Alles ganz (schön) smart?!?. 19
 1.8 Verstehen, wie Digitales funktioniert . . . 22
 1.9 Videochats für die Schule 24

Medien mit Klein- und Kitakindern 26

2.1 Medien in der Welt von Kleinkindern . . . 28
 2.2 Die Welt mit Büchern entdecken 31
 2.3 Zuhören unterstützt mehr als den
 Spracherwerb 34
 2.4 Fotografieren mit Kindern ist und bleibt
 Familiensache 38
 2.5 Bewegte Bilder für Kinderaugen 41
 2.6 Durchblicken und -klicken bei
 Kinder-Apps 45

**Mit Grundschulkindern die
 Medienwelt entdecken** 47

3.1 Wenn Kinder die Ohren spitzen –
 Hörmedien für Grundschulkind
 im Überblick 49
 3.2 Kinder und die Bücherwelt 52
 3.3 Film und Fernsehen in der Familie 54
 3.4 Sicher ins Internet –
 surfen für Einsteiger*innen 56
 3.5 Smartphone in Kinderhänden 59

**Mit Grundschulkindern die
 Medienwelt meistern** 63

4.1 Film und Fernsehen für die „Großen“ –
 Serien, TV-Shows und Gruseliges 65
 4.2 Sicher wissen, wie es geht –
 surfen im Internet 68
 4.3 Digitales Spielen –
 viel mehr als nur Herumdaddeln 71
 4.4 Das Smartphone zum Schulwechsel –
 ein Muss? 77
 4.5 Unfaire und fremde Kontakte –
 vorbeugen und schützen 80

Ausblick 84

Impressum 85

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

wie bei uns Erwachsenen haben digitale Medien auch bei Kindern und Jugendlichen einen festen Platz im Alltag eingenommen. Computer, Tablets und Smartphones sind zu selbstverständlichen Begleitern in Arbeitswelt, Schule und Freizeit von Eltern und Kindern geworden.

Die Familie ist meist der erste Ort, an dem die Weichen für die Mediennutzung unserer Kinder gestellt werden. Dabei wirft das Thema bei Eltern viele Fragen auf. Es ist oft nicht einfach, eine gemeinsame Haltung zum Thema digitale Medien in der Familie zu finden, Informationen zum Thema zu bewerten und das richtige Maß für die Mediennutzung in der Familie festzulegen. Auch neue Trends richtig einzuschätzen und herauszufinden, wie ein gutes Aufwachsen mit digitalen Medien gelingen kann, stellt sie oft vor Schwierigkeiten.

Eine verantwortungsvolle Nutzung digitaler Medien kann die Entwicklung fördern, kreatives Denken anregen und Wissen erweitern. Eltern spielen eine entscheidende Rolle bei der Einführung der Kinder in die Medienwelt. Sie sollten nicht nur auf altersgerechte Inhalte achten, sondern auch gemeinsam mit ihren Kindern die digitale Welt erkunden, um einen sicheren Umgang mit Medien zu unterstützen.

Diese Broschüre bietet wertvolle Einblicke und Empfehlungen, um Familien bei der Begleitung ihrer Kinder eine Orientierung zu geben. Sie bietet allgemein Wissenswertes rund um den Medienalltag mit Kindern und gibt Tipps rund um die Mediennutzung, sowohl für die Kleinsten als auch für Kita- und Grundschulkindern. Gemeinsam können wir eine positive und sichere Medienumgebung für unsere Kinder schaffen.

Ihr



Thomas Westphal
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

Das geht alle an!



Für Eltern mit Kindern in jedem Alter

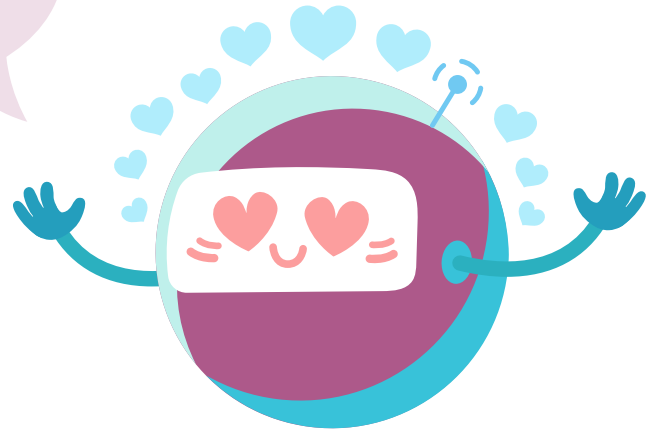
- 1.1 Zeit für Medien – was ist wichtig?
- 1.2 Kinderwelten sind auch Medienwelten
- 1.3 Geschwisterkinder und die Mediennutzung – immer nur Zank und Streit?
- 1.4 Kinder und Werbung in den Medien
- 1.5 Wenn andere dürfen...
- 1.6 Streaming-Dienste für Auge und Ohr
- 1.7 Alles ganz (schön) smart?!?
- 1.8 Verstehen, wie Digitales funktioniert
- 1.9 Videochats für die Schule – Onlinelernen zuhause

Das Wichtigste in Kürze...

Die digitale Lebenswelt stellt Kinder und damit auch deren Eltern während des Aufwachsens in jedem Alter vor neue Herausforderungen. Weil digitale Medien fester Bestandteil im Alltag von Familien sind, rückt dieses Kapitel die Themenbereiche in den Mittelpunkt, die für die Medienerziehung aller Altersgruppen gelten (vom Babyalter angefangen bis zum Ende der Grundschulzeit). Bestandteil eines aktiv praktizierten Schutzkonzeptes ist dabei unter anderem eine auf das Alter des Kindes abgestimmte Mediennutzungszeit. Übersichten über die Dauer nach Alter und Medienart geben Orientierung und helfen Eltern, ihre Kinder in der Welt der Medien zu begleiten und ihnen eine sichere Basis für den Umgang mit auf den Weg zu geben.

Das Grundprinzip: „Das darf ich, wenn ich größer/älter bin!“ gilt auch für die Mediennutzung bei Geschwisterkindern. Im Umgang mit anderen Familien ist eine klare, eigene Haltung zu Medienangeboten wichtig. Eltern können Kinder bei Werbung, Streaming-Diensten, smarten Haushaltsgeräten sowie Spielzeugen mithilfe technischer Programme schützen. Das Wissen um Risiken und das Erklären von Zusammenhängen darf dabei nicht fehlen. Verstehen, wie Digitales funktioniert, erlernen Kinder spielerisch bereits ab dem Vorschulalter. Wichtige Anhaltspunkte für Eltern, was beim Online-Lernen für die Schule zu beachten ist, thematisiert das letzte Kapitel. Ebenso erhalten Eltern Tipps, wie sie mit ihrem Kind digitales Lernen Zuhause förderlich einsetzen können.

Darf ich noch eine Folge?
Bitte, bitte!



1.1

Zeit für Medien – was ist wichtig?

Wenn Sie Zeit für Medien in Ihren Alltag einbauen möchten, kann das durchaus mit einer gewissen Planung geschehen. Ist Ihr Kind daran beteiligt, gibt es der ganzen Familie Orientierung. Ihr Kind weiß, wann es sich auf Medienerlebnisse freuen kann. Es lernt aber auch mit Ihnen gemeinsam

abzuwägen: Was ist mir in dieser Woche wichtig, wie möchte ich meine Zeit gestalten und was kann ich schaffen? Warum nicht für Vorschulkinder sonntags einen Wochenplan aufhängen oder für Schulkinder Mediengutscheine ausgeben?

Spieleratgeber NRW

<https://www.spieleratgeber-nrw.de/>

Nutzungsbedingungen kurzgefasst: Dein Vertrag mit Instagram

<https://www.klicksafe.de/materialien/nutzungsbedingungen-kurzgefasst-dein-vertrag-mit-instagram>

Mediennutzungsvertrag

<https://www.mediennutzungsvertrag.de/>

Tipps zur Mediennutzung

<https://ajs.nrw/materialbestellung/tipps-zur-mediennutzung/>

<https://ajs.nrw/materialbestellung/tipps-zur-mediennutzung-5-sprachig>



Nicht alle Medienangebote sind gleich.

Im Unterschied zu Filmen, Hörangeboten und Musik gibt es bei digitalen Spielen häufig keine Angaben und Einschätzungsmöglichkeiten über die Spieldauer. Hier empfiehlt es sich, nach Levels, Kapiteln oder Quests/Aufgaben zu pausieren.

Pädagogische Spielbeurteilungen können Ihnen weiterhelfen. Für TikTok, Youtube, WhatsApp und Co treffen Sie am besten passende Verabredungen in Ihrer Familie.

Wie lange Ihr Kind Medien nutzen sollte,

hängt von seinem Alter ab. Jüngere Kinder haben eine kürzere Aufmerksamkeitsspanne als beispielsweise Grundschulkindern. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern darauf achten, ihr Kind nicht zu überfordern.

Manchmal setzen sich Kinder unerreichbare Ziele oder können sich nur schwer aus dem Medienerlebnis verabschieden. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Rituale und Zeitverabredungen schaffen verlässliche Strukturen für Sie und Ihr Kind.

Nicht jeder Tag ist gleich,

auch im Leben Ihres Kindes. Deshalb wird auch die Mediennutzung davon beeinflusst und ein passender Zeitpunkt für Medienangebote ist gefragt. Wenn Sie im Blick behalten, wann Ihr Kind überfordert, gereizt, ängstlich oder nervös erscheint, ist das ein guter Weg.

Was genau kann Ihr Kind überfordern?

Wenn Zeit zum Druckmittel wird: etwa im Chat immer antworten zu wollen, im Spiel immer dabei sein zu müssen oder der Endlos-Video- und Fotoschleife im Social-Media-Kanal nicht widerstehen zu können.

Hier können Sie sich über Zeitangaben für die Mediennutzung Ihres Kindes schnell informieren:

Das Internet-ABC bietet eine Zeitorientierung zur Nutzung von Bildschirmmedien für Eltern von Kindern von 0–12 Jahren.

Der Elternratgeber SCHAU HIN! gibt Anhaltspunkte zu Nutzungszeiten für Bildschirmmedien, gestaffelt nach Vorschul- und Grundschulkindern sowie Kindern ab 10 Jahren.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gibt am Alter des Kindes orientierte Empfehlungen zur Mediennutzung und schließt Bücher, Hörmedien sowie Bildschirmmedien ein.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, hat wichtige Aspekte zu einem gesunden Aufwachsen mit Medien auf dem Plakat „Empfehlungen zur Mediennutzung“ zusammengefasst.

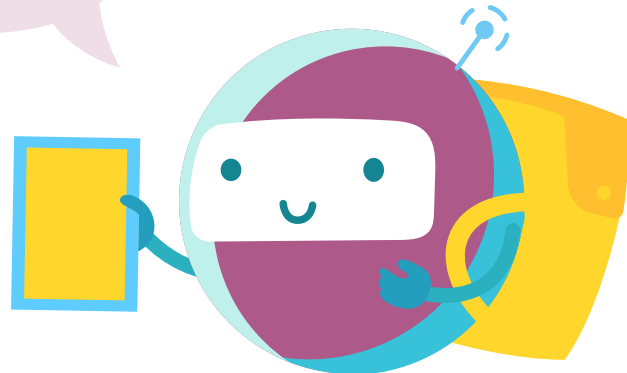
Videomaterial zum Thema digitale Mediennutzung gibt es u.a. bei

Tobi Krell erklärt: Mediensucht

Internet-ABC-Erklärvideo Medienzeit



Ich freu' mich auf die Schule. Da darf man auch mit Tablets etwas machen!



1.2

Kinderwelten sind auch Medienwelten

Eine Welt, in der der Alltag immer digitaler wird, ist für Sie als Eltern jeden Tag aufs Neue eine große Herausforderung. Und mit Blick auf Ihr Kind wachsen Ihre Aufgaben, vor allem, wenn Sie sich dafür entscheiden, Ihr Kind auf die digitale Welt vorzubereiten. Auch wenn der Nachwuchs in die digitale Gesellschaft hineingeboren wird – ein verantwortungsvoller, bewusster Umgang mit der Medienwelt wird nicht mit in die Wiege gelegt. Das muss erlernt, trainiert und Schritt für Schritt ausgebaut werden. Kinder brauchen die Begleitung von Eltern und anderen Erziehenden, um sich hier auf den Weg zu machen. EDV-Profis oder Medienexpert*innen müssen diese aber nicht sein.

Die digitale Lebenswelt stellt auch Ihr Kind während des Aufwachsens in jedem Alter vor neue Herausforderungen. Doch Vieles lässt sich in der Medienerziehung mit anderen Lebensabschnitten vergleichen. Wenn Sie als Eltern Ihrem Kind für das Hineinwachsen in neue Lebensbereiche grundsätzliche Fähigkeiten vermitteln, mit denen es eine notwendige Technik beherrscht, Situationen einschätzen lernt und ein Bewusstsein für Gefahren entwickelt, ist das eine gute Grundlage. Darüber hinaus wird es über das Klären von Regeln lernen, sich selbst realistisch einzuschätzen. Ein gutes Handwerkszeug für den Alltag. Für das Aufwachsen inmitten medialer Angebote gelten diese Kompetenzen gleichermaßen.

Wenn Sie mit Ihrem Kind einmal über Medien bei sich zuhause sprechen wollen, nutzen Sie gerne folgendes Bild.

<https://mekokita.gmk-net.de/test-material-2/>



Kinder haben Rechte – auch in der Welt digitaler Medien

Ihr Kind hat Rechte in der digitalen Medienwelt. So ist es in der UN-Kinderrechtskonvention zum Wohl auch Ihres Kindes festgelegt. Dass Politiker diese Vereinbarungen ernst und wichtig nehmen, können Sie u.a. daran erkennen, dass sich auch der Europarat damit beschäftigt hat. Er verabschiedete 2018 die „Leitlinien zur Achtung, zum Schutz und zur Erfüllung der Rechte des Kindes im digitalen Raum“. Es ist gut, wenn Sie als Eltern diese Rechte kennen, denn mitunter werden Sie diese stellvertretend für Ihr Kind wahrnehmen.

Rechte stehen auf der einen Seite, der Schutz Ihres Kindes auf der anderen, damit es sicher und gesund aufwachsen kann. Jetzt kommt es auf Ihre persönliche Haltung an, wie Sie „Schutz“ verstehen wollen. Halten Sie Ihr Kind von Medien fern, um es zu schützen? Oder verlassen Sie sich auf einen technischen Jugendschutz?

Aus medienpädagogischer Sicht legen wir Ihnen ein aktiv praktiziertes Schutzkonzept ans Herz:

- Befähigen Sie Ihr Kind darin, sich selbst zu schützen!
- Lehren Sie es, aufmerksam und kritisch zu sein!
- Helfen Sie ihm, Gefahren selbst zu erkennen!
- Ermutigen Sie es, Hilfsangebote kennen zu lernen und zu nutzen!

Kinderrechte im digitalen Umfeld

<https://kinderrechte.digital/hintergrund/index.cfm/topic.280/key.1661>

Erläuterung für Eltern

<https://www.schau-hin.info/grundlagen/kinderrechte-bei-der-mediennutzung>

Informationen kindgerecht

<https://seitenstark.de/kinder/themenwelt/kinderrechte-level-up>





Das ist gemein.
Warum darf ich das
nicht auch?

1.3

Geschwisterkinder und die Mediennutzung – immer nur Zank und Streit?

Wenn mehrere Kinder in Ihrer Familie aufwachsen, stellen Sie sich vermutlich häufig die Frage: „Wie soll ich denn die Regeln für Medien in der Familie aufstellen, wenn die Kinder unterschiedlich alt sind?“ In einzelnen Kapiteln dieses Ratgebers werden Sie feststellen, dass wir die Medien und Ihre Angebote immer in Bezug zur Entwicklungsphase eines Kindes beleuchten. „Welche Voraussetzungen bringt Ihr Kind aufgrund seines Alters vermutlich schon mit? Welche Fähigkeiten entwickeln sich erst später?“, sind hierbei die Leitfragen. Diese können Sie sich auch zunutze machen, um Ihre Kinder mit ihren persönlichen Voraussetzungen grob einzuschätzen. Der erste Schritt auf dem Weg, Regeln zu finden, ist gemacht!

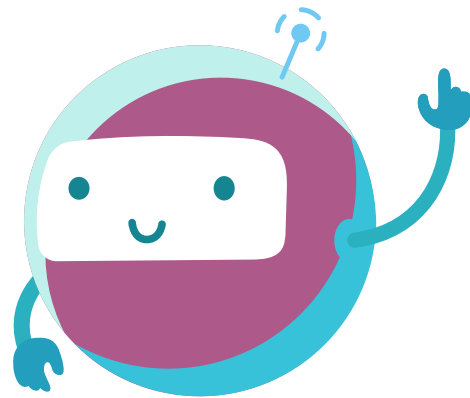
Als weitere Faustregel für Eltern kann darüber hinaus gelten: Erleben Geschwister gemeinsame Medienzeit, ist das jüngste Kind die Orientierung, nach der Sie Ihre Entscheidungen ausrichten. Dies gilt zum einen für die Dauer der Mediennutzung sowie für die Auswahl, die Sie bei den Inhalten treffen. Es ist nicht immer einfach, dann auch noch die Vorlieben aller zu treffen. Da hilft mitunter die Vereinbarung, dass jedes Kind einen Wunschtage hat, an dem dann seine Lieblingsmedien im Mittelpunkt stehen.

In der Regel kommen die jüngeren Geschwisterkinder in der Familie häufig früher mit Medienangeboten in Kontakt als die Erstgeborenen. Sofern die Alterszuordnung nicht vom Alter des Kindes abweicht, ist das unproblematisch. Achten Sie aber darauf, ob sich Verhaltensauffälligkeiten, Überforderung oder Überreizungen bei Ihrem Kind zeigen. Bedenken Sie auch, dass Ihr jüngeres Kind die Medieninhalte in einem anderen Tempo verarbeitet als Ihr älteres Kind. Geben Sie dafür Raum und Zeit und bleiben Sie ansprechbar für Fragen und Reaktionen.

Streit kann es zwischen Eltern und Kindern geben, wenn die Ältesten nicht mehr bereit sind, Rücksicht auf die Jüngsten zu nehmen. Dann wäre es hilfreich, wenn Sie regelmäßig getrennte Medienzeiten ermöglichen, in denen Ihr älteres Kind auch mit Ihnen gemeinsam seine altersgerechten Medienangebote nutzt. In dieser Zeit ist das jüngere Kind möglicherweise bei Freunden, Großeltern, im Sport- oder Musikkurs – und damit bestens versorgt.

In der digitalen Gesellschaft werden Kindern viele Dinge leicht ermöglicht, z.B. Filme anschauen, Fotos machen und Spiele spielen. Mit Geräten, die intuitiv zu bedienen sind, ist der Zugang nahezu kinderleicht und das rund um die Uhr. Situationen des Abwartens, der Vorfreude auf etwas Besonderes und ein Glücksgefühl, etwas Großartiges zu erleben, wird immer weniger bewusst erlebt. Auch das Wissen darum „Das darf ich, wenn ich größer/älter bin!“ geht Kindern oftmals verloren. Beobachten Sie am besten, was davon auch für Ihre Familie gilt. Scheuen Sie sich nicht, feste Regeln für jüngere und ältere Kinder aufzustellen, auch wenn es Ihre Kinder „ungerecht“ finden. Sie werden Ihren Kindern für viele Bereiche ihres Lebens, insbesondere aber für das Hineinwachsen in die Medienwelt, gute Voraussetzungen mitgeben.

Mama, das ist nichts Süßes. Die Frau im Fernsehen hat gesagt, das ist was Gesundes.



1.4

Kinder und Werbung in den Medien

Werbung gehört, ebenso wie die Medien, zu unserer alltäglichen Lebenswelt. In Radio und TV, auf Bahnhöfen, Plakatwänden oder im Internet: Werbebotschaften möchten Sie davon überzeugen, dass Sie ein bestimmtes Produkt unbedingt kaufen oder zeitlich begrenzte, niedrige Rabatte ausnutzen. Werbebanner auf Internetseiten preisen Ihnen Produkte an. Im Fernsehen sehen Sie mit Ihren Kindern Werbespots und finden in Supermärkten Spielzeuge, Süßigkeiten und Produkte mit den Medienhelden Ihres Kindes.

Wie sich Werbung in Medienangeboten für Kinder – etwa im Fernsehen oder Internet - in Deutschland präsentieren darf, ist gesetzlich festgelegt. Damit Kinder Werbung erkennen können, müssen Medieninhalte für sie so gestaltet sein, dass ihre kindliche Unerfahrenheit nicht ausgenutzt wird. Werbeblock und Medieninhalt sind klar voneinander zu trennen

– so die Vorschrift. Im Fernsehen gibt es z.B. zu Beginn und am Ende der Werbung akustische und bildliche Hinweise. Kindersendungen dürfen nicht von Werbung unterbrochen werden. Finden sich Werbebanner auf Kinderwebseiten, ist auch hier deutlich zu kennzeichnen, was Inhalt und was Werbung ist. Darüber hinaus dürfen Kinder in der Nutzung der Seiten nicht behindert werden. Für bestimmte Produkte wie beispielsweise Alkohol darf nicht geworben werden.

Schützende Regelungen für Ihr Kind gibt es also schon. Das ist gut. Wenn Sie Ihr Kind darin unterstützen, Werbung zu erkennen und außerdem zu durchschauen, ist es noch besser. Mit Kleinkindern kann Ihnen das gelingen, wenn Sie eine kritische Einkaufshaltung vorleben: „Wir kaufen nur das, was wir wirklich brauchen!“ wird Ihr Kind nicht immer erfreuen. Es kann aber den Sinn verstehen. Wenn Sie den Reiz für jüngere

Kinder an Werbeformaten abschwächen wollen, können Sie folgende Regel für das Radio- und Fernsehprogramm einführen: „Bei Werbung schalten wir den Ton ab!“ Ab einem Alter von acht bis neun Jahren beginnen Kinder zu verstehen, dass Werbung zum Kaufen anregen soll und keine sachliche Information ist.

Knifflig bei Onlinewerbung ist vor allem für jüngere Kinder, dass Werbung gleichzeitig neben den gewünschten Inhalten auf einer Internetseite angezeigt wird. Besonders tückisch bei kostenlosen Spiele-Apps: Hier kann Werbung als Video oder Text überraschend auftauchen und den Spielspaß unterbrechen. Leicht kann sich Ihr Kind in der Absicht, die Werbung wegzuklicken, im Netz verirren. Eine Entscheidung für Apps ohne „In-App Werbung“ und „In-App Käufe“ ist ratsam.

Ratgeber Kinder und Onlinewerbung

www.kinder-onlinewerbung.de

Media Smart, Bildungsinitiative für die Förderung von Werbekompetenz

www.mediasmart.de

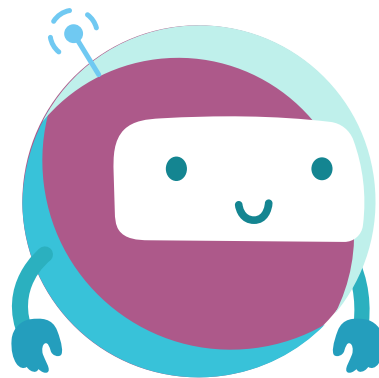
Kinder-Webseitenverbund

seitenstark.de

Kriterien des Verbundes

<https://seitenstark.de/eltern-und-lehrkraefte/qualitaetsstandards-fuer-digitale-kindermedien>





Papa, Lina hat gesagt,
dass sie Spiderman guckt.
Dann ist das was
für Kinder!

1.5

Wenn andere dürfen ...

... , dann dürfen Sie als Eltern dennoch stets entscheiden, was für Sie und Ihre Familie das Beste ist. Sie kennen diese Situation aus ganz vielen anderen Erziehungsbereichen. Das macht es Ihnen leicht, Ihre Erfahrungen und Ihre dort gewonnene Stärke auch auf die Medienerziehung zu übertragen. Wenn Sie beispielsweise entscheiden, dass Ihr Kleinkind ohne Plastikspielzeug aufwächst oder Ihr Schulkind ein gesundes Frühstück in der Brotdose mitnimmt und wenig zuckerhaltige Getränke konsumiert, dann weicht das mitunter von Entscheidungen anderer Familien ab. Sie haben sich in Ihrer Elternverantwortung informiert, sich eine Meinung gebildet und eine Haltung eingenommen, von der Sie überzeugt sind und die Sie leben können.

Davon profitieren Sie in der Medienerziehung! Übertragen Sie das vertraute Vorgehen auf den Lebensbereich, in dem Medien eine Rolle spielen. Möglicherweise fällt es Ihnen hier ein wenig schwerer, denn stets buhlen Medienanbieter und Gerätehersteller um Ihre und die Aufmerksamkeit

Ihrer Kinder. Da fällt es schwer, die Übersicht zu behalten. Informationen, die Sie nicht umwerben, sondern Sie bei der Meinungsbildung unterstützen, lassen sich zuweilen nur schwer entdecken. Weitere wertvolle Hinweise finden Sie unter folgenden Adressen:

<https://www.klicksafe.de/news/mediennutzung-in-der-familie-neue-broschuere-der-landesanstalt-fuer-medien-nrw>

<https://www.klicksafe.de/materialien/internetkompetenz-fuer-eltern-kinder-sicher-im-netz-begleiten>

<https://www.schau-hin.info/service/medienkurse-fuer-eltern>

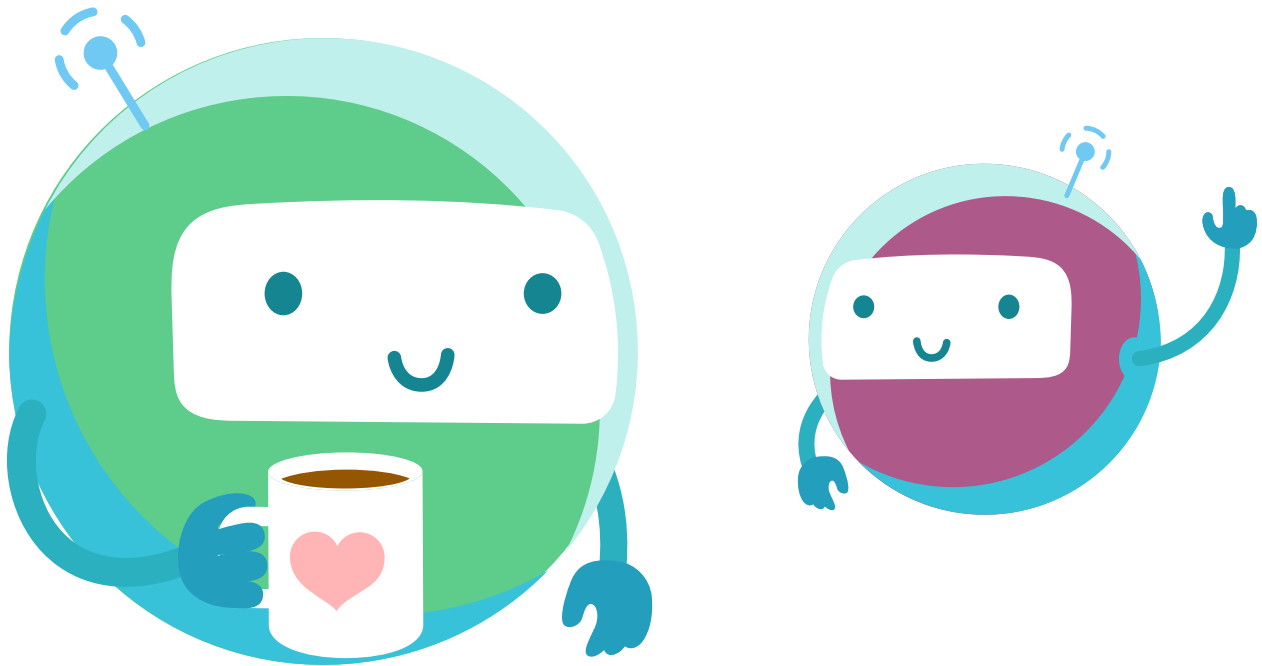
<https://www.internet-abc.de/eltern/internet-abc-fuer-eltern/>



Nicht alle Familien sind gleich

Je älter Ihr Kind wird, desto klarer wird ihm: Nicht alle Familien „ticken“ immer gleich. Damit lernt es dank Ihrer Unterstützung, zu leben und Unterschiede zu respektieren. Doch noch einmal zurück zu Ihrer Haltung in Sachen Mediennutzung. Im Beitrag „Kinderwelten sind auch Medienwelten“ (S. 8) können Sie nachlesen, welche Grundüberlegungen für ein Aufwachsen in einer digitalisierten Gesellschaft eine Rolle spielen. Möglicherweise finden Sie dort schon einige Ihrer Gedanken wieder, die sich auch mit der Frage beschäftigen, wie Sie Ihr Kind auf die neuen Herausforderungen der digitalen Gesellschaft vorbereiten und wie Sie es daran teilhaben lassen können.

Es sollte noch betrachtet werden, **welche Rolle das tägliche Miteinander in Medienfragen** und die vielfältigen sozialen Beziehungen, in denen Sie und Ihre Familie stehen, spielen. Bei einem Kleinkind stimmen Sie sich in der Regel mit Erziehungspartner*innen und Verwandten ab, wenn es um Medien geht. Mit dem Besuch der Kita kommen Einflüsse von anderen Kindern und Familien ins Spiel. Auch wenn es heißt „Kindermund tut Wahrheit kund.“, fragen Sie nach, ob das, was Ihr Kind Ihnen von den Mediengewohnheiten und -zeiten anderer erzählt, tatsächlich so stimmt. Manchmal argumentieren Kinder fantasievoll und vermischen eigene Wünsche mit der Realität. Denn sie möchten gerne das erreichen, was vermeintlich auch für andere Kinder gilt. Das ist altersgemäß und sollte Sie nicht unter Druck setzen. Finden Sie vielmehr im Gespräch mit Ihrem Kind heraus, was ihm an seinen Wünschen so wichtig ist. Dann können Sie sich noch besser eine Meinung bilden und entscheiden, wie Sie weiter vorgehen.



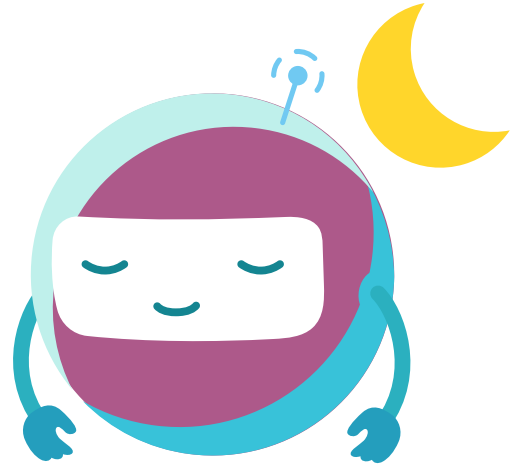
Grundschul Kinder geraten häufig unter Druck, wenn sie im Freundeskreis und in der Klassengemeinschaft nicht mit gleichen Medienerfahrungen aufwarten können. Nehmen Sie sich dann Zeit für Ihr Kind, um die Situation umfassend einzuschätzen und herauszufinden, wie Sie unterstützen können. Manchmal müssen Sie auch beim klaren „Nein“ bleiben, weil etwa Medienangebote erst ab einem bestimmten Alter ratsam sind. Haben Sie unter den Geschwistern geregelt, in welchem Alter, was an der Reihe ist, werden Sie bei diesen Familienregeln bleiben. Das trifft auch zu, wenn Sie die Werte in Geschichten, Abenteuerwelten oder von Heldenfiguren auf gar keinen Fall teilen. Doch in einer anderen Situation können Sie auch nach intensiver Informationsauswertung zu dem Schluss kommen, etwas gemeinsam auszuprobieren oder zu testen. So fällt es Ihnen vielleicht leichter, über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Häufig fällen auch Kinder die Entscheidung, dass das Kennenlernen völlig ausreichend war.

Vorstellbar ist auch, dass Ihr Kind aufgrund des nicht Mithalten- und Mitreden-Könnens in seelische Bedrängnis gerät. Es fällt ihm schwer, Hänseleien auszuhalten und fühlt sich als Außenseiter*in unwohl und unsicher. Denn die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ist besonders Kindern sehr wichtig. Eine schwierige Gratwanderung beginnt.

Kinder orientieren sich oft unreflektiert an den Werten, die von den Medien vermittelt werden. Das ist nicht im Sinne der Medienerziehung, die auf einen bewusst entschiedenen, hinterfragenden, selbst bestimmten und angemessenen Umgang mit Medien abzielt. Anders ausgedrückt: Die Anzahl der Level, die ich in einem Spiel erreiche, kann Hinweise geben, wie geschickt ich Herausforderungen des Spiels meistere. Sie kann aber kein Maßstab dafür sein, ob ich eine liebenswerte oder sympathische Person bin, mit der jemand befreundet sein möchte. Hier sind Eltern gefragt, eine Atmosphäre von gegenseitigem Respekt und Vertrauen zu schaffen und vorzuleben.

Sie sind als Eltern zudem gefordert, Ihr Kind stark zu machen. Wie lassen sich Wege finden, die es Ihrem Kind ermöglichen, in anderen Lebensbereichen als der Medienwelt Respekt und Akzeptanz Gleichaltriger zu erfahren? Vielleicht gibt es in Ihrer Familie Aktivitäten, die für andere Kinder interessant sind und deshalb für einen spannenden Ausgleich sorgen!? Ein pauschales „Rezept“ für „Die anderen dürfen aber, nur ich nicht ...“ gibt es für Sie als Eltern leider nicht. Hilfreich ist es, wenn Sie immer wieder versuchen, herauszufinden, worum es in der Lebenssituation Ihres Kindes im Grundsatz geht und entsprechend handeln.

Gehen die aus den Filmen
dann nie mal schlafen?



1.6

Streaming-Dienste für Auge und Ohr

Das Internet wird in Familien immer beliebter, wenn es um das Anschauen von Sendungen, Serien und Filmen geht. Viele Kinder und Jugendliche nutzen diese Form des Fernsehens selbstständig. Im Internet gibt es allerdings oft keine zeitliche Begrenzung oder Altersangaben. Hilfreiche Informationen, ob die Inhalte für Kinder geeignet sind und ab welchem Alter sie passen, suchen Eltern meist vergebens. Bei Streaming-Portalen wie Netflix, Maxdome, Amazon Prime Video oder Disney+ ist es wichtig, sie kindgerecht einzurichten. Bevor Sie sich für einen Dienst entscheiden, verschaffen Sie sich deshalb am besten einen Überblick über anfallende Kosten und auch darüber, wie Sie für Ihr Kind ein sicheres und passendes Nutzerprofil einstellen können. Der Elternratgeber SCHAU HIN! gibt Ihnen einen ersten Überblick und das Portal medien-kindersicher.de kann sie mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen unterstützen.

Was YouTube so beliebt macht

Ein kurzer Klick oder Touch, rund um die Uhr steht das Filmvergnügen auch Kindern zur Verfügung – wo immer sie sich auch aufhalten! Bunt und abwechslungsreich ist das Angebot. Die riesige Auswahl macht neugierig und lässt kaum Wünsche offen. Vielleicht hat auch Ihr Kind unter den namhaften YouTuber*innen schon seinen Star entdeckt? Und nicht nur anschauen geht, auch mitmachen ist gefragt. Mit einem eigenen Account lassen sich Videos hochladen, kommentieren und Kanäle abonnieren. Ein Google-Konto ist Voraussetzung für den YouTube-Account und dafür geben die Nutzungsbedingungen ein Nutzungsalter von 16 Jahren vor. Außerdem besagen sie, dass Minderjährige (junge Menschen unter 18 Jahren) die Erlaubnis ihrer Eltern benötigen, um YouTube zu nutzen.

Seit März 2022 bietet YouTube Eltern an, über ein „Googlekonto mit Elternaufsicht“ ihren Kindern einen sicheren Zugang zu den unterschiedlichen Inhalten auf YouTube je nach Alter oder Entwicklungsstand zu eröffnen.

Was für Sie als Eltern außerdem wissenswert ist und weitere Tipps zum Umgang mit YouTube, finden Sie beim Online-Elternratgeber flimmo.

Streaming – aber sicher! – SCHAU HIN!

schau-hin.info

YouTube myfamily

<https://www.youtube.com/myfamily/>

YouTuber*in werden – Traumberuf für Kinder

<https://www.klicksafe.de/youtube/traumberuf-fuer-kinder>

Elternratgeber für TV, Streaming & YouTube

www.flimmo.de



Unser Tipp: Schauen Sie mit Ihren Vor- und Grundschulkindern TV-Beiträge aus den Mediatheken der Sendeanstalten an. So können Sie gezielt auswählen und die Zeiteinheiten selbst bestimmen.

Streaming-Dienste fürs Ohr

Möglicherweise nutzen Sie für sich und Ihre Familie Streamingdienste auch für Musik, Podcasts oder Hörbücher und Hörspiele. Bei vielen Diensten ist das Anmeldealter für das Zuhören mit Elterngenehmigung auf 14 Jahre festgelegt; eigene Beiträge hochladen bleibt Erwachsenen Sache. So müssen Sie als Eltern in jedem Falle genau schauen, welcher Dienst für Ihr Kind überhaupt schon nutzbar ist. Die Einstellung eines Kinderprofils unterstützt Sie speziell bei Jüngeren, dass nur altersgerechte Angebote angehört werden.

Musik wird im Laufe des Lebens immer wichtiger für Ihr Kind. Hörspiele sind noch für bestimmte Gelegenheiten interessant. Doch die Welt der Musik ist besonders für Neun- bis Zehnjährige ein spannendes Gesprächsthema unter Gleichaltrigen.

Allerdings haben die Songs nicht immer Texte, die Ihnen als Eltern gefallen. In einigen Musikrichtungen ist die Sprache rau oder gewalthaltig. Wenn Sie als Eltern über künstlerische Grenzen sprechen, unterstützen Sie Ihr Kind bei einer kritischen Medienauswahl. Wann werden Darstellungen etwa bei manchen Rap-Songs bewusst überspitzt? Warum sind manche Texte nicht in Ordnung? Darüber können Eltern mit ihren Kindern diskutieren.

Zum Thema Podcasts für Kinder finden Sie hier Wissenswertes:

<https://kidspods.de/>

<https://www.schau-hin.info/grundlagen/trend-podcasts>

Alexa, bring mir heute
Papa zum Vorlesen!

$\leq(x=y)$ then
 $*\sqrt{2}-\sum\Delta\sim 0x$

1.7 Alles ganz (schön) smart?!?

Home sweet (smart) Home

Smarte Haushalte gelten als Vision der Zukunft. Jedoch können Sie jetzt schon auf Zuruf oder per App-Anwendung Funktionen von Haushaltsgeräten aus der Ferne aktivieren und steuern. Digital vernetzt sein verschafft Bequemlichkeit und erleichtert enorm die familiäre Organisation. Digital vernetzt sein heißt aber auch, kritisch nachzufragen. Was geschieht mit den Daten, die wir Online-Anbietenden zur Verfügung stellen, damit unser Alltag smart verläuft?

Wenn es in Ihrem Haushalt Sprachassistenten wie Alexa oder Siri gibt, ist es wahrscheinlich, dass auch Ihr Kind damit im Alltag in Kontakt kommt. Sprechen Sie in jedem Falle darüber, wann und wie es den Sprachassistenten sinnvoll einsetzt und wo Grenzen sind. Jüngeren Kindern muss erklärt werden, dass der Sprachtausch mit Smartphone, Tablet oder Computer keine Unterhaltung mit einer wirklichen Person darstellt.

Während Sprachassistenten schon ein Jahrzehnt auf dem Markt sind, sind sogenannte Smart-Speaker neu. Hier verbinden kleine Computer-Prozessoren den lokalen Rechner mit einem Cloudrechner der Anbietenden. Stimmgesteuert ist es möglich, direkt auf Inhalte des Internets zuzugreifen. Kindern macht es Spaß, per „Sprachbefehl“ in praktischen Belangen des Alltags die Anwendungen zu nutzen. Speziell für Kinder, die noch nicht schreiben oder lesen können, kann das ein hilfreicher Zugang zur Netzwelt sein. So kann Ihr Kind mit Ihrem Smartphone oder dem Familien-Tablet etwas zu seiner Lieblings-Filmfigur herausfinden oder von smarten Lautsprechern Musik oder Hörbücher abspielen. Achten Sie hierbei auf die Sicherheitseinstellungen an den Geräten. Sprechen Sie in jedem Fall mit Ihrem Kind darüber, wann es überflüssig bzw. riskant ist, sich smarte Unterstüztzer zu holen.

Digital vernetztes Spielzeug

Anfänglich galten Smart-Toys als absoluter Hit im Kinderzimmer. Inzwischen sind sie jedoch aufgrund ihrer Datenschutz- und Sicherheitsrisiken in die Kritik geraten. Bevor Sie sich für die Anschaffung der bei Kindern so beliebten internetfähigen Geräte entscheiden, prüfen Sie das Produkt am besten vorab. Lassen sich vorinstallierte Inhalte entfernen oder ergänzen? Verfügen die dazugehörigen Apps über genügend Datenschutzsicherheit?

Ist das Smart-Toy nicht im Gebrauch, schalten Sie es am besten ab. So können keine Daten gesammelt werden. Lesen Sie die Datenschutzerklärung aufmerksam durch. Nur so erfahren Sie, ob Sprachaufnahmen aufgezeichnet und ausgewertet werden. Gleiches gilt für die Prüfung von Standortdaten.

Weitere Informationen zum Thema

Smart Speaker und Co. sicher einrichten

<https://www.klicksafe.de/smart-home>

Erklärfilm

<https://www.klicksafe.de/materialien/alexa-siri-co-chancen-und-risiken-von-sprachassistenten>

Praxisinfo vernetztes Spielzeug

<https://www.jugendschutz.net/mediathek/artikel/praxisinfo-vernetztes-spielzeug>

Smart Toys - Datenschutzrisiko im Kinderzimmer

<https://www.klicksafe.de/smart-home/smart-toys>



Smartwatches – eine Möglichkeit, Ihr Kind zu tracken

Haben Sie auch schon mit dem Gedanken gespielt, für Ihr Kind eine Smartwatch anzuschaffen?

Viele Eltern von Grundschulkindern entscheiden sich dafür, wenn sie mit dem Smartphone-Kauf noch warten wollen. Eine Smartwatch können Sie mit einem Smartphone verbinden, sodass Ihr Kind Anrufe und Nachrichten annehmen kann. Einige Modelle haben eine integrierte SIM-Karte, sodass Ihr Kind ebenfalls per Telefon und Chat für Sie erreichbar ist.

Sicherheitsüberlegungen seitens der Erwachsenen sind häufig der Hauptgrund beim Kauf einer Smartwatch. Denn mit vielen Smartwatches können Eltern über GPS-Tracking nachverfolgen, wo sich ihr Kind gerade aufhält. Wenn Sie sich als Eltern dafür entscheiden, ist vor allem die Prüfung

der Datensicherheit wichtig. Welche Daten werden gesammelt? Erfolgt die Weitergabe an Server verschlüsselt oder unverschlüsselt? Interessant ist auch, wer auf die Kontaktdaten und die Position Ihres Kindes zugreifen kann. Die Sicherheitsoptionen einer Smartwatch und deren Einstellungen sind entscheidend, ob Sie und Ihr Kind sich wirklich sicher fühlen können.

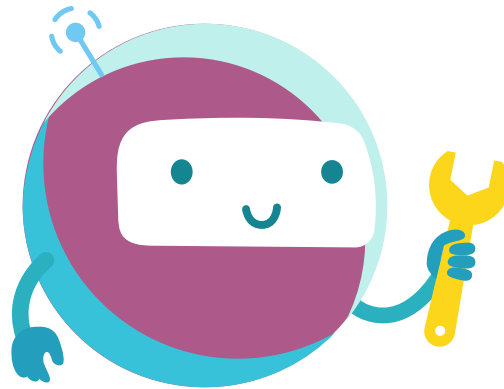
Neben diesen technischen Überlegungen bedeutet eine Überwachung Ihres Kindes über GPS-Ortung durch Smartwatches immer auch einen Eingriff in seine Freiräume. Überlegen Sie deshalb, ob Sie das technische Hilfsmittel wirklich brauchen. Vertrauen schaffen auf der Grundlage von Vereinbarungen und Absprachen ist oft der bessere Weg. Dass Ihr Kind selbständiger wird, Situationen meistern lernt und damit auch Selbstbewusstsein erlangt, gehört zum Aufwachsen dazu. GPS-Tracking ist vielleicht in Ausnahmesituationen angebracht und dann aber nur mit Zustimmung Ihres Kindes.

Kinder-Smartwatches: mangelnder Datenschutz bei günstigen Modellen

<https://www.schau-hin.info/news/kinder-smartwatches-mangelnder-datenschutz>



Und dann hab ich den Robbi mit dem Tablet gesteuert und ihm gezeigt, wo er herlaufen soll.



1.8

Verstehen, wie Digitales funktioniert

Making

Ausprobieren, Basteln, Tüfteln – das mag vermutlich auch Ihr Kind. Je nach seinen schon entwickelten Fähigkeiten, erforscht es auch auf diese Weise die Welt um sich herum. Es entdeckt Themen, die interessant scheinen, setzt sich aktiv damit auseinander und lernt dazu. Das gilt für alle Altersgruppen und für viele unterschiedliche Lebensbereiche, entsprechend auch für technisierte und digitale Vorgänge.

Ihr Kind wächst am eigenständigen Erfinden und Entwickeln. Die Freude etwas zu gestalten und anzufertigen, kurzum, etwas zu bewirken, trägt dazu bei. Im Kleinkindalter wird noch mit Papier, Pappe und anderen Materialien kreativ gestaltet. Mit zunehmendem Alter faszinieren dann das Experimentieren mit technischen Geräten und chemischen Stoffen sowie das Ausprobieren physikalischer Grundregeln.

Konstruieren, Bauen, Versuche mit Luft, Wasser und Energie sind angesagt. Technischen Funktionsweisen auf die Spur zu kommen, ist zunehmend spannend für Ihr Kind. Denn einmal ins Innere von Computer, Radio und TV geschaut, hilft Ihrem Kind, Funktionsweisen zu verstehen. Den Einsatz eines Tablets als digitales Werkzeug kann Ihr Kind im Alter von vier bis fünf Jahren bereits mit gezielter Anleitung lernen. Im Schulkindalter können diese Fähigkeiten dann ausgebaut werden. Wenn die Fachkräfte Ihrer Kita digitale Medien (noch) nicht vermitteln, gibt es sicherlich Angebote und Möglichkeiten in Ihrem Umfeld, wie z. B. den Aktionstag „Tag der kleinen Forscher“.

MINTmachtage

<https://www.mintmachtage.de/aktionstag/aus-tag-der-kleinen-forscher-wird-mintmachtage>

Coding und Programmieren

Das Programmieren und Erstellen von Codes für computergestützte Abläufe ist ein hoch komplexer Arbeitsbereich, der möglicherweise irgendwann im Studium oder im Beruf von Bedeutung ist. Ihr Kind im Kleinkind- oder Grundschulalter schon aktiv darauf vorzubereiten, ist gewiss nicht notwendig. Doch könnte der Entdeckergeist Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes dazu führen, dass Sie eher unverhofft mit Ihrem Kind gemeinsam den Alltagsdingen auf den Grund gehen. Wieso „weiß“ der Computer, was er wann tun soll? Warum kann ein Roboter laufen oder fahren und nach dem Umfallen wieder aufstehen? Und spätestens dann, wenn Sie mit Ihrem Grundschulkind über selbstfahrende Autos, ferngesteuerte Waschmaschinen oder das nächste Smartphone sprechen, könnten Sie im Bereich von Coding und Programmieren Interessantes entdecken. Wer weiß, vielleicht erlernt Ihr Kind in der Grundschule oder in einer

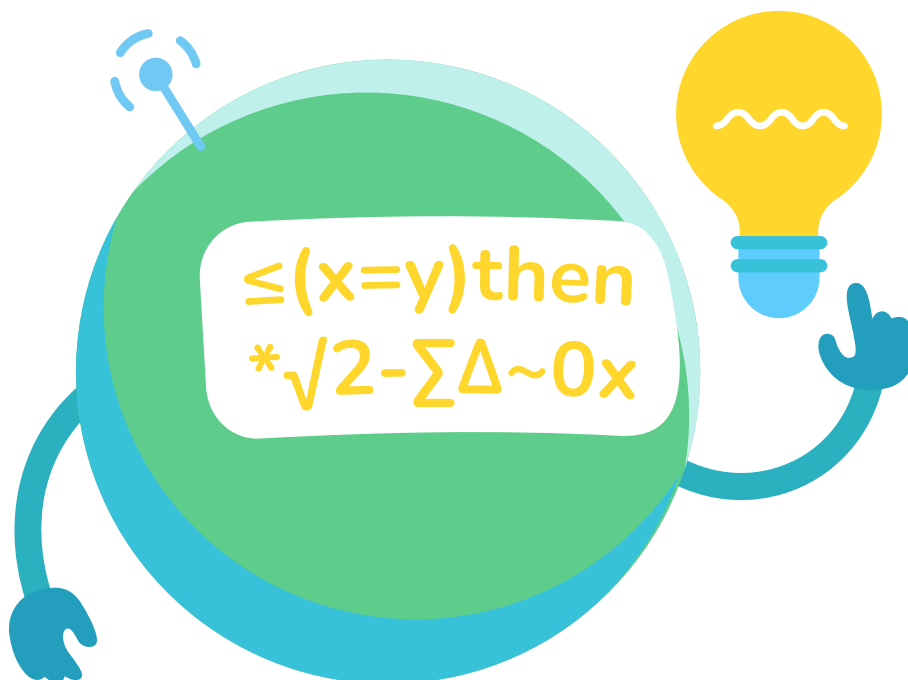
Medienwerkstatt ja spielerisch das Programmieren und entdeckt so seine Talente. Das kann beispielsweise mit der kostenlosen Programmiersprache Scratch gelingen. Zudem bietet Scratch eine Community für Kinder ab acht Jahren zum Austausch über eigene Tüfteleien an. Die Online-Programmierungsumgebung Open Roberta ist eine Initiative des Fraunhofer Instituts und stellt Roboter in den Mittelpunkt. Die Programmiersprache NEPO ist hier die Grundlage für die Codes. Damit kann Ihr Kind einem Roboter „beibringen“, z. B. einer Linie zu folgen. Natürlich können Sie zuhause auch selbst aktiv werden. Viel Spaß!

Scratch

<https://scratch.mit.edu/>

Open Roberta Lab

<https://lab.open-roberta.org/>



Schule online ist cool.
Wir machen Quatsch,
ohne dass jemand
etwas merkt!



1.9

Videochats für die Schule

Das Lernen von zuhause gehörte während der Corona-Pandemie auch für Grundschüler*innen zum Alltag. Nicht immer war Eltern von vornherein klar, was es bei der Nutzung von Medien für den schulischen Unterricht zu bedenken gibt. Mittlerweile haben die Schulen dazu gelernt. Die Lehrkräfte verfügen bereits über Routinen im Bereich des digitalen Lernens.

Im Folgenden erhalten Sie Informationen, wie Sie Ihr Kind bei Videochats und beim Online-Lernen am besten unterstützen.

Ein Videochat lässt sich per Computer, Laptop oder Mobilgerät durchführen. Je größer der Bildschirm ist, desto weniger strengt die Online-Veranstaltung Ihr Kind an.

Wenn das Klassenzimmer und damit auch die Klassengemeinschaft in die häusliche

Umgebung „schwappt“, ist es gut, so wenig wie möglich vor der Webcam ins Bild zu setzen. Damit ersparen Sie Ihrem Kind und anderen Teilnehmenden neugierige Fragen. So vermeiden Sie auch Lästereien über die Zimmereinrichtung, die Spielzeuge oder was sonst noch auf dem Videobild entdeckt wird. Hilfreich ist, wenn sich der Arbeitsplatz Ihres Kindes beispielsweise vor einer neutralen Wand befindet. Hier sind keine privaten Informationen wie z.B. Familienfotos, Sporturkunden mit Namen, Adresse oder Ähnliches zu sehen.

Für eine erfolgreiche Videobildübertragung empfiehlt sich auch eine gute Beleuchtung. Wenn Sie zwischen LAN- und WLAN-Verbindungen wählen können, entscheiden Sie sich in jedem Fall für die LAN-Verbindung. Die Übertragung von Bild und Ton ist dann in der Regel sehr zuverlässig.

Headsets für die Kommunikation haben sich bewährt. Wenn Sie Kopfhörer nutzen, die die Ohrmuscheln umschließen und integrierte Mikrofone haben, erleichtert das Ihrem Kind die Teilnahme bei längeren Veranstaltungen.

Ein ruhiger Raum, in dem Ihr Kind ungestört am Lerngeschehen teilnehmen kann, ist vorteilhaft. Radio, mobile Geräte, Bildschirme und Spielkonsolen haben während der Lernzeit Pause. Neue Lernformen, alte Regeln! Störungen beim Online-Lernen sind genauso wenig willkommen, wie im Klassenraum. Sprechen Sie mit Ihrem Kind regelmäßig über faires Verhalten und wie es sich gegen Attacken von anderen Kindern wehren kann.

Für die Durchführung von Videokonferenzen müssen Sie als Eltern Ihre Zustimmung geben. Am besten informieren Sie sich bei der Schule Ihres Kindes über sichere Lernumgebungen. Und bleiben Sie mit anderen Eltern und vor allem auch mit den Klassenleitungen im Gespräch.

Online lernen zuhause

Die **Lern-App Anton** hat sich in vielen Familien mit Grundschulkindern inzwischen zum vertrauten Lernbegleiter entwickelt. Von der Vorschule bis zum Abitur werden in der kostenfreien App alle wichtigen Themen für die Schule, passend zum Lehrplan, angeboten.

In der Distanz-Beschulung hat sich erwiesen, dass digitales Lernen Spaß machen kann und auch „Lernmuffel“ motiviert, sich den Schulstoff anzueignen. Nicht für alle Lernenden sind die üblichen Lehrmethoden passend, um den Lerninhalt zu erfassen. Mitunter ergänzen sich die Vermittlung durch Lehrkräfte und das Anschauen eines Erklärvideos, sodass der Stoff tatsächlich verstanden wird.

Beim Lernen mit Online-Angeboten ist Ihr Kind aktiv gefordert. Spielerische Elemente fordern heraus und erhöhen die Motivation, sich mit dem Notwendigen zu beschäftigen. Dass Ihr Kind sich dann im Wettstreit mit anderen Kindern in einer Lern-App oder einem Spiel „hoch levelt“, verschafft zusätzlich Erfolgserlebnisse und Glücksmomente.

Die richtige Auswahl an Angeboten macht's!

Überlegen Sie mit Ihrem Kind, welche Lernformen ihm am meisten Spaß machen. Für die Auswahl ist die Einschätzung wichtig, wie Ihr Kind leicht lernt: durch Zuhören, mit Bildern, in der Kombination Schreiben und Lesen oder anders! Dann finden Sie gemeinsam schnell im Netz Angebote. Holen Sie sich auch Informationen und Rat von den Lehrkräften und befreundeten Familien. Möglicherweise erhalten Sie so noch weitere Tipps.

Gute Tipps zu den wichtigsten Themen finden Sie auf [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de).

<https://www.klicksafe.de/news/videochat-in-der-schule-sicher-nutzen>

<https://www.klicksafe.de/news/zuhause-lernen>



Medien mit Klein- und Kitakindern

Für Eltern mit Kindern bis zum Schuleintritt

- 2.1 Medien in der Welt von Kleinkindern
- 2.2 Die Welt mit Büchern entdecken
- 2.3 (Zu-)hören unterstützt mehr als den Spracherwerb
- 2.4 Fotografieren mit Kindern ist und bleibt Familiensache
- 2.5 Bewegte Bilder für Kinderaugen ab vier Jahren
- 2.6 Durchblicken und -klicken bei Kinder-Apps



Das Wichtigste in Kürze...

Die Welt der Medien bietet faszinierende Möglichkeiten für die Entwicklung unserer Kleinkinder. Obwohl digitale Geräte früh ins Leben von Kindern treten, ist es wichtig, in den ersten Jahren die ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu fördern. Ab dem zweiten Lebensjahr können dann gezielt Medien eingesetzt werden, um Fantasie, Sprachentwicklung und soziale Interaktion zu unterstützen.

Wie sich speziell beim Vorlesen die Bindungen zu Bezugspersonen festigen, aber auch wie Sie als Eltern von Kleinkindern die Mediennutzung begleiten, Risiken meiden, altersgerechte Inhalte wählen, eine positive Grundhaltung zu sowie einen maßvollen Umgang mit Medien vermitteln, erfahren Sie in diesem Kapitel. Kommt Ihr Kind ins Kitaalter, lernt es neben der Nutzung „fertiger“ Inhalte auch, wie es selbst Medien kreativ (mit)gestalten kann.

Niedlich, wie mein
2-Jähriges mit dem
Tablet klarkommt.



2.1

Medien in der Welt von Kleinkindern

Haushalte in Deutschland sind nahezu flächendeckend mit Internetanschlüssen ausgestattet. Bildschirmgeräte sind in der Regel vorhanden und mehrere Familienmitglieder nutzen Smartphones im Alltag. Ihr Baby oder Kleinkind kommt sicherlich auch ganz selbstverständlich mit digitalen Geräten in Kontakt, weitaus früher als Kinder vorheriger Generationen. Ein tatsächliches Medieninteresse hat es aber deshalb noch nicht. Bis zum dritten Lebensjahr erforscht Ihr Kind die Welt vielmehr mit all seinen Sinnen und eignet sich in dieser wichtigen Entwicklungszeit grundlegende Fähigkeiten an. Erst nach und nach zeigt Ihr Kind Interesse, wenn Sie oder die älteren Geschwister zu Mediengeräten greifen. Mit Freude ahmt es dann Wischbewegungen, Körperhaltungen und Situationen nach, die es gesehen hat.

In den ersten Lebensjahren legen vor allem Sie als Eltern eine wichtige Basis für die motorische, geistige, emotionale und sprachliche Entwicklung Ihres Kindes. Ganz wichtig dabei ist, dass Ihr Kind seine wichtigen Bezugspersonen wahrnehmen lernt. Stimmen zuordnen, Gesichter erkennen und über Körperkontakt Bindungen und Vertrauen aufbauen, das zählt zu den wichtigen Basiserfahrungen am Lebensanfang. Sie fördern das gesunde Aufwachsen Ihres Kindes, wenn es sich auf vielfältige Weise erproben kann. Sie legen in den ersten Lebensjahren auch den Grundstein dafür, wie sich Ihr Kind Medien zuwendet und diese für sich nutzt. Hier haben Sie eine wichtige Vorbildrolle. Sie können getrost abwarten, bis Ihr Kind sein Medieninteresse signalisiert – denn ein verbindliches Alter für die ersten gezielten Schritte in die Medienwelt gibt es nicht. Jedes Kind folgt seinem eigenen Rhythmus, ob und wann es sich für mediale oder andere Beschäftigungen interessiert.

Solange grundlegende motorische und mentale Fähigkeiten noch nicht ausgebildet sind, kann und sollte Ihr Kind Medien auch noch nicht für sich nutzen. **Erst mit etwa einem Jahr** hat Ihr Kind überhaupt erst gelernt, abgebildete Personen oder Dinge von der Wirklichkeit zu unterscheiden. Wenn sich im zweiten Lebensjahr Fantasie und Sprache entwickeln und auch das Interesse an anderen Menschen wächst, wendet sich Ihr Kind bewusster elektronischen Medienangeboten und -geräten zu. Besonders spielerische und kreative Aktivitäten stehen hoch im Kurs. Die Funktionen des Tablets werden gern erkundet. Wahrscheinlich liebt Ihr Kind auch, Fotos oder kurze Videos von Familienmitgliedern anzuschauen oder ein digitales Spiel auszuprobieren. Für kurze Zeit kann Ihr Kind filmischen Darstellungen Aufmerksamkeit schenken; wird es zu viel, wendet es sich automatisch ab.

Bilderbücher und Hörangebote hingegen faszinieren **im Alter von zwei Jahren** ganz besonders. Beginnen Sie deshalb recht frühzeitig damit, Bücher in der Familie anzuschauen. Lesen Sie Ihrem Kind regelmäßig vor, fördern Sie damit seine Sprachentwicklung und erweitern den kindlichen Wortschatz. Ihr Kind erlebt darüber hinaus Sicherheit und Geborgenheit und verbindet mit der Vorlesesituation positive Momente.

Ab dem 3. Geburtstag kann sich die zufällige Mediennutzung Ihres Kindes zu gezielteren Aktivitäten entwickeln. Es verknüpft Situationen mit bestimmten Anwendungsmöglichkeiten von Mediengeräten – etwa ein Videotelefonat mit Mama und Papa, wenn diese verreist sind. Malprogramme, Bilderbuch-Apps und Kurzfilme entdeckt Ihr Kind als neue Erfahrungen und wünscht sich vielleicht regelmäßiger mehr gemeinsame Medienzeit. Jetzt sollten Sie die Geräte kindersicher einstellen und damit einen geschützten digitalen Raum schaffen.



Digitales gibt's bei uns
frühestens ab 3 Jahren,
wenn überhaupt!

So müssen Sie die Entdeckerfreude Ihres Kindes nicht ständig bremsen. Vorsicht ist beispielsweise bei Apps mit In-App-Käufen geboten. Eine kostenpflichtige App kann Sie hier vor überraschenden Kosten und störenden Werbeeinspielungen bewahren. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen braucht Ihr Kind Ihre Begleitung und bleibt bei der Mediennutzung am besten nicht allein. Freuen Sie sich darauf, auch die ersten Schritte in die Medienwelt gemeinsam zu gehen. Als Eltern von Dreijährigen ist es besonders wichtig, dass Sie sich selbst bewusst für oder gegen Medienzeiten entscheiden – je nachdem, wer oder was

gerade Ihre Aufmerksamkeit erfordert. In Spiel- und Familienzeiten kann es helfen, wenn Sie Ihr Smartphone auf Flugmodus stellen oder Anrufe und Emails später beantworten. Wenn Fernseher oder Radio nicht als Geräuschkulisse eingeschaltet sind, lernt auch Ihr Kind, medienfreie Zeiten zu genießen. Angebote aus der digitalen Welt sind für junge Kinder faszinierend und manchmal auch förderlich. Das Spielen im Garten oder auf dem Spielplatz, ein Treffen mit gleichaltrigen Freund*innen oder Bewegung und Sport sind für Ihr Kind jedoch von grundlegender Bedeutung für seine Entwicklung.

Broschüre

<https://www.klicksafe.de/news/mama-darf-ich-dein-handy-tipps-zu-smartphone-und-tablet-in-kinderhaenden>

Elternwissen kompakt

<https://www.schau-hin.info/tipps-regeln/kleinkinder-und-medien-elternwissen-kompakt>

Medien lieber miteinander

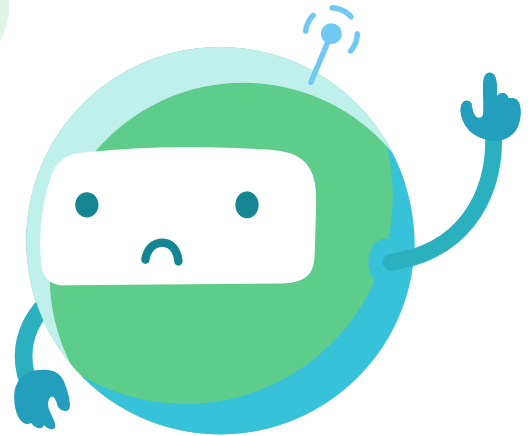
<https://www.schau-hin.info/medienliebermiteinander>

Smartphone und Tablet sicher einstellen

https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/Material/Div._Printmedium/Infoblatt_Mobile-Einstellungen.pdf

<https://www.medien-kindersicher.de/startseite>

Vorlesen im digitalen Zeitalter? Das bringt mein Kind nicht weiter.

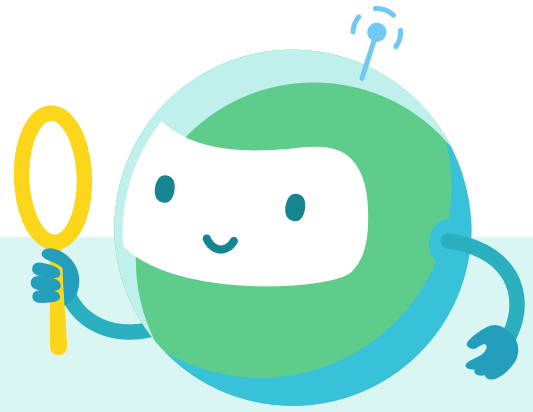


2.2

Die Welt mit Büchern entdecken

Kinder zwischen vier und sechs Jahren sind neugierig und wissbegierig. Sie als Eltern kennen die vielen „Warum-, Weshalb-, Wieso-Fragen“ Ihres Kindes nur zu gut. In Büchern findet Ihr Kind gemeinsam mit Ihnen Antworten auf diese Fragen und erwirbt Wissen, das unmittelbar im Alltag nützlich ist. Bilderbuchheld*innen vermitteln Kindern verständlich Sachwissen, beeindrucken aber auch in Geschichten voller Abenteuer und Fantasie. Wenn Sie möchten, dass Ihr Kind eine positive Verbindung zum Lesen und zu Büchern entwickelt, sind das Vorlesen und die gemeinsame Beschäftigung mit Büchern bis zum Schuleintritt eine gute Basis. Eltern, ältere Geschwister, Großeltern und andere enge Bezugspersonen sind die wichtigsten Vorbilder. Sie können zeigen, wie toll Bücher sind.

Studien haben gezeigt, dass Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wird, gute Startchancen fürs Lernen und den LeseEinstieg in der Schule erhalten. Schon früh erwerben die Kinder einen großen Wortschatz und wenden ihn an. Sie lernen leichter und mit Spaß Lesen, sind konzentriert, einfühlsam und erreichen in vielen Fächern gute Schulnoten. Wenn Sie Ihr Kind auf seinem Lern- und Bildungsweg fördern wollen, lesen Sie einfach los! Für Familien, aber auch für Kita-Fachkräfte gibt die Stiftung Lesen regelmäßig gute Tipps heraus. So erfahren Sie Interessantes über aktuelle Buchtitel sowie digitale (Vor-)Leseangebote. Sie entdecken auch, was nach dem Vorlesen gemeinsam gespielt, gebastelt oder ausprobiert werden kann.



App ‚Einfach vorlesen‘ (jeden Freitag drei neue Geschichten)

www.einfachvorlesen.de

Zehn Gründe fürs Vorlesen

<https://www.stiftunglesen.de/informieren/unsere-themen/10-gruende-fuers-vorlesen>

#medienvielfalt: Lesen und mehr

<https://www.stiftunglesen.de/informieren/unsere-angebote/fuer-kitafachkraefte/medienvielfalt>

Einer aktuellen Befragung von 800 Eltern ein- bis achtjähriger Kinder zufolge wird fast jedem 3. Kind in Deutschland nicht vorgelesen. Möglicherweise wissen Eltern nicht, wie sie an geeigneten Lesestoff kommen. In Buchhandlungen und Bibliotheken werden Eltern dahingehend gut beraten. In den Dortmunder Bibliotheken erhalten junge Menschen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und Schüler*innen bis zum 21. Lebensjahr kostenfrei einen Bibliotheksausweis für die Ausleihe von Büchern und anderen Medien. Für Ihr Grundschulkind

finden Sie dort eine breite Auswahl an Literatur für einen guten Lesestart wie z.B. Geschichten in Großbuchstaben, Silben-Geschichten und Lesespiele. Buchempfehlungen und Ratgeber helfen Ihnen weiter, wenn Sie Bücher für ihr Kind kaufen möchten oder nach einem Buch als Geschenkewunsch suchen. Anschaulich erhalten Sie hier Informationen, für welches Alter und Interesse Geschichten oder Sachbücher geeignet sind. So finden Sie leicht heraus, welches Buch zu Ihrem Kind passt.

Der Lesekompass

<https://www.stiftunglesen.de/informieren/preise-und-auszeichnungen/der-lesekompass>

Der Deutsche Kinder- und Jugendliteraturpreis

<https://www.jugendliteratur.org/>



Wenn Sie sich für digitale Angebote entscheiden, gehen Sie sorgsam mit Bildschirmzeiten um. Achten Sie unbedingt darauf, dass Augen und Ohren Ihres Kindes nicht in Dauerstress geraten. Das gilt auch für Bücher mit „Hörstiften“ (s. Kapitel 3.1 „Wenn Kinder die Ohren spitzen“), mit denen schon Kinder, die noch nicht lesen können, Buchinhalte eigenständig

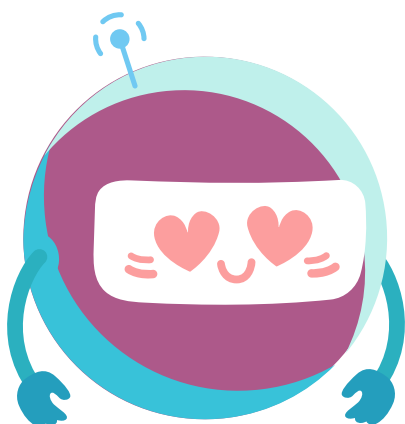
erkunden. Geräusche, Töne, Lieder sowie Erzähltexte erfordern gutes Zuhören und Konzentration. Wenn Ihr Kind mit Ihnen über das Erlebte spricht, wendet es Sprache an und übt sich in Wortwahl, Satzbildung und Kommunikation. Außerdem überträgt es die Buch- oder Medieninhalte in seinen Alltag und verwertet sie damit aktiv.

Stadtbücherei Dortmund

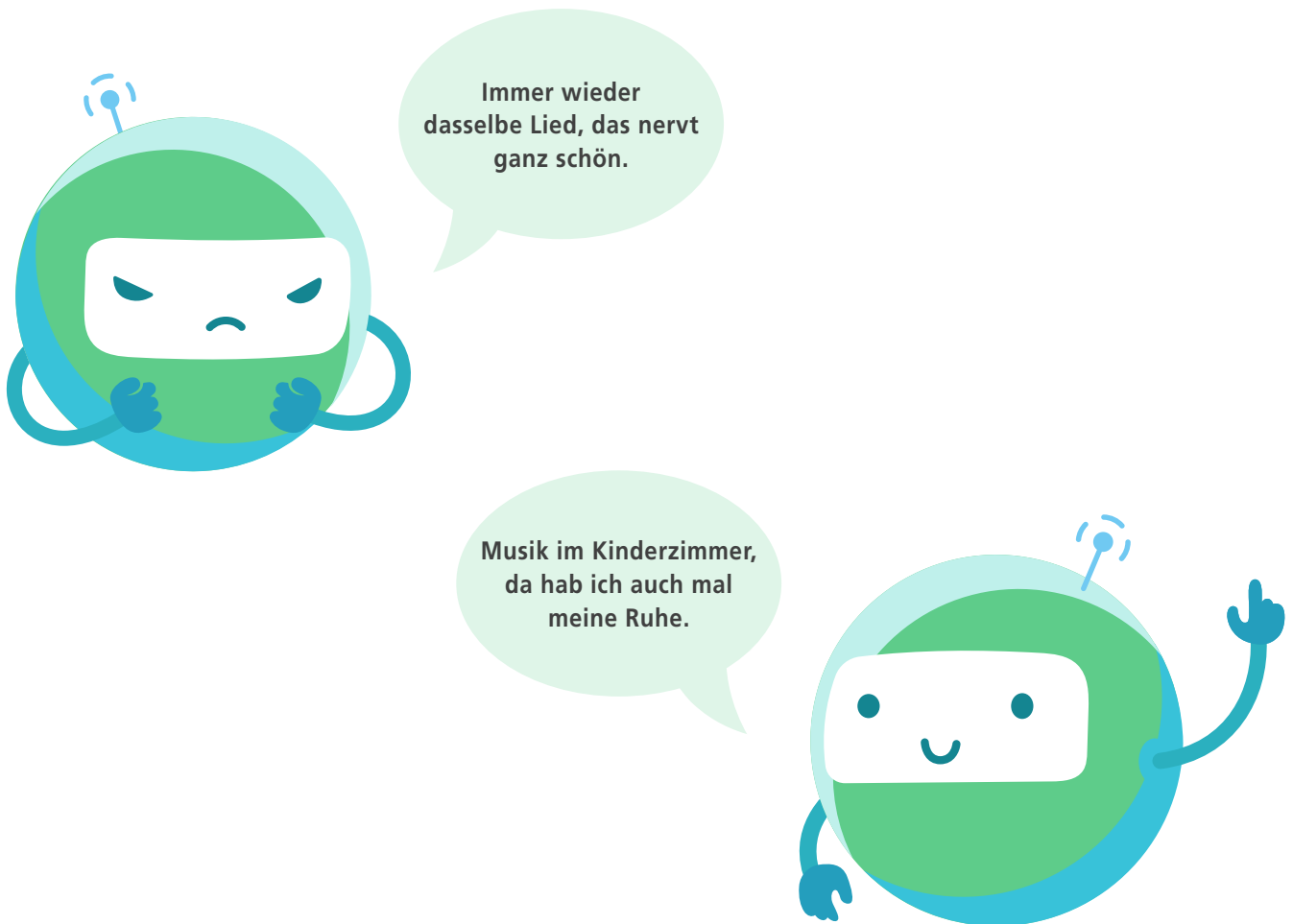
https://www2.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/bibliothek/start_bibliothek/

Verzeichnis der Stadtteilbibliotheken

https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/bibliothek/stadtteilbibliotheken/index.html



Auch wenn ich die Geschichte schon auswendig kannte. Wenn Opa vorlas, war es stets besonders.



2.3

Zuhören unterstützt mehr als den Spracherwerb

Mit welcher Technik gut Zuhören?

Hörmedien sind ebenso wie (Bilder-)Bücher beim Vorlesen oder Selberlesen für Kita- und Vorschulkinder ein beliebter Zeitvertreib. Besonders wenn sie die Geräte, auf denen das

Hörangebot abgespielt wird, selbst bedienen können. Bei dem vielfältigen Angebot an Tonabspielgeräten sollten Sie sich als Eltern gut informieren oder beraten lassen, welche technische Ausstattung für Ihr Kind geeignet ist. So fällt die Entscheidung leichter.



Unsere Tipps: Eine Musikbox sollte für Ihr Kind leicht bedienbar sein. Überschaubare Tastenfunktionen unterstützen beispielsweise die Handhabung. So kann sich Ihr Kind selbstständig seinen Hörgenuss verschaffen – natürlich in Absprache mit seinen Eltern. Informieren Sie sich am besten vor der Anschaffung in Fachgeschäften über „Tonies“, „Hörbert“, die „Tigerbox“ oder weitere Alternativen.

Hilfreich sind auch Gespräche mit anderen Eltern, die über ihre Familienerfahrung mit einem Gerät berichten können.

Mit kindgerechten Apps oder Websites lassen sich Hörangebote auch auf dem Tablet nutzen.

Bei Angeboten von Sprachassistenten gilt klar: Sie sind nicht für Kinder dieses Alters geeignet. Die Anbietenden bieten aus ihrem gesamten Musik- und Streaming-Angebot Beiträge an. Junge Nutzer*innen sind nicht vor ungeeigneten Inhalten geschützt, weil der Jugend- und Datenschutz kaum einstellbar ist. Auch geläufige Sprachassistenten haben keine ausreichende Kindersicherung.

Was sich bei der regelmäßigen Nutzung von Sprachassistenten im Alltag leicht einschleift: die Gewohnheit, seine Wünsche in Kurzbefehlen statt in ganzen Sätzen anderen Personen gegenüber zu äußern.

Hörmedien Grundlagen

<https://www.schau-hin.info/hoermedien>

Auswahl von Geräten

<https://www.schau-hin.info/grundlagen/musikboxen-fuer-kinder>

Warum immer dasselbe hören?

Kita- und Vorschulkinder lieben es, sich beim Musik hören zu bewegen. Bieten Sie Ihrem Kind deshalb am besten viele verschiedene Musikstile und Liedformen an. So lernt es die Unterschiede von Musikrichtungen kennen. Ihr Kind findet selbst heraus, was ihm gut gefällt, welche Bewegungen zu welchen Rhythmen passen. Zudem kann es die eigene Stimme erproben. Es entwickelt nach und nach ein musikalisches Verständnis.

Musik hören inspiriert Kinder auch, sich mit Musikinstrumenten und anderen Klangmaterialien zu Hause, im Kindergarten und in der Schule zu beschäftigen. Kinder lernen durch Wiederholungen. Durch häufiges Üben und Ausprobieren festigt sich das Gelernte. Genießen Sie mit Ihrem Kind seinen Erfolg, wenn alles funktioniert.

Bei Geschichten und auch Informationen liebt Ihr Kind Wiederholungen. Die Grundlage für Hörspiele sind hauptsächlich Bücher. Bei Hörbüchern sind es immer vertonte Lesestoffe. Damit hat Ihr Kind oftmals vertraute Figuren, denen es gerne zuhört. Selbst wenn die Geschichte schon bekannt ist, schmälert es nicht das Zuhörinteresse des Kindes. Vielen Eltern fällt es oftmals schwer, dabei geduldig zu bleiben. Doch für Ihr Kind ist es möglicherweise wichtig, eine Geschichte schon zu kennen. Es möchte wissen, dass die Geschichte gut ausgeht oder auf gruselige und spannende Szenen vorbereitet sein. Zuhören schult also neben dem Hörsinn noch weitere Fähigkeiten beim Aufwachsen mit Medien.

Den Spaß an Büchern und am Lesen verderben Hörmedien nicht. Vielmehr können sie Ihr Kind nach der Einschulung neugierig aufs „Selberlesen“ machen. Bei der Auswahl von Hörgeschichten ist es gut, wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind überlegen, an welchen Themen, Geschichten und Wissensbereichen es interessiert ist. Altersgerecht ausgewählte Inhalte fördern das konzentrierte Zuhören, die Freude am Sprechen, bereichern den Wortschatz sowie die Fantasie Ihres Kindes. Angebote in Kinderradiosendern stellen für Sie und Ihr Kind eine weitere gute Ergänzung für einen abwechslungsreichen Medienmix im Alltag dar.

Hier besser weghören! Warum?

Ungeeignet für Kinderohren sind in jedem Fall unverständliche, komplizierte und nicht entwicklungsgemäße Inhalte. Kinder-Nachrichtensendungen eignen sich erst für Grundschul Kinder ab acht Jahren, Nachrichten für Erwachsene sowie Werbung gar nicht. Der Hörsinn ist immer aktiv. Ihr Kind muss sich nicht aktiv einem Medium zuwenden. So kann es zufällig Inhalte aufnehmen, die es überfordern. Die Bilder, die durch das Gehörte im Kopf Ihres Kindes entstehen, müssen von ihm eingeordnet werden. Dabei können leicht Missverständnisse und Irritationen entstehen. Nicht bekannte Situationen und Zusammenhänge kann Ihr Kind noch nicht einordnen und stellt sie möglicherweise in völlig andere Kontexte. Auch sprachlich sind nicht alle Begriffe vertraut. Daraus können Fragen, aber auch witzige und liebenswerte Versprecher entstehen. Bleiben Sie also gerne in der Nähe, wenn Ihr Kind die Ohren spitzt.



Kreativ werden und eigene Hörmomente schaffen.

Früher war es der Kassettenrekorder – heute sind es Kreativ-Tonies, leicht bedienbare Mikrofone mit USB-Anschluss, Audio-Software für Laptop und Computer oder Apps für Tablet und Smartphone, mit denen Höraufnahmen gelingen. Technisch ist es mit etwas Übung und Anleitung schon für die Jüngsten möglich, eigene Hörmomente einzufangen. Lassen Sie auch gerne in Ihrer Familie Audios aus der Lebenswelt Ihres Kindes entstehen. Das ist eine leicht zu realisierende Aktivität, die Ihrem Kind auch klar macht, wie Hörprodukte eigentlich gemacht werden. Es muss nicht sofort ein

langes Hörspiel sein. Das braucht mehr Ausdauer, die eher ältere Schulkinder mitbringen. Aber Ratespiele für die Familie, in denen Geräusche erkannt, benannt und zugeordnet werden wie das Kauen eines Apfels, die Geräusche von Haushaltsgegenständen oder von Fahrzeugen sind einfach zu realisieren – genauso wie die Aufnahme neuer Liedtexte zu bekannten Melodien oder von Naturgeräuschen. Eine Audioaufnahme kann ein besonderes Geburtstagsgeschenk werden. Neben dem Spaß und dem Erlernen von technischen Fertigkeiten wird Ihr Kind zu Recht stolz auf das Ergebnis sein. Schon bald wird es auf neue Ideen kommen, was es in der Hörwelt noch zu entdecken gibt.

Links zum kreativ werden

Experimente mit Schall

<https://www.ohrenspitzer.de/methoden/tutorials/experimente-mit-schall/>

Verlinkung zum auditorix Tonstudio

<https://www.auditorix.de/kinder/hoerwelten/technik/auditorix-im-kabelsalat/>

Aufnahme-Apps fürs iPad

<https://www.ohrenspitzer.de/methoden/tutorials/tutorials-fuers-ipad/>

Höraufnahmen an Laptop und Computer

<https://www.ohrenspitzer.de/methoden/tutorials/tutorials-fuers-ipad/>

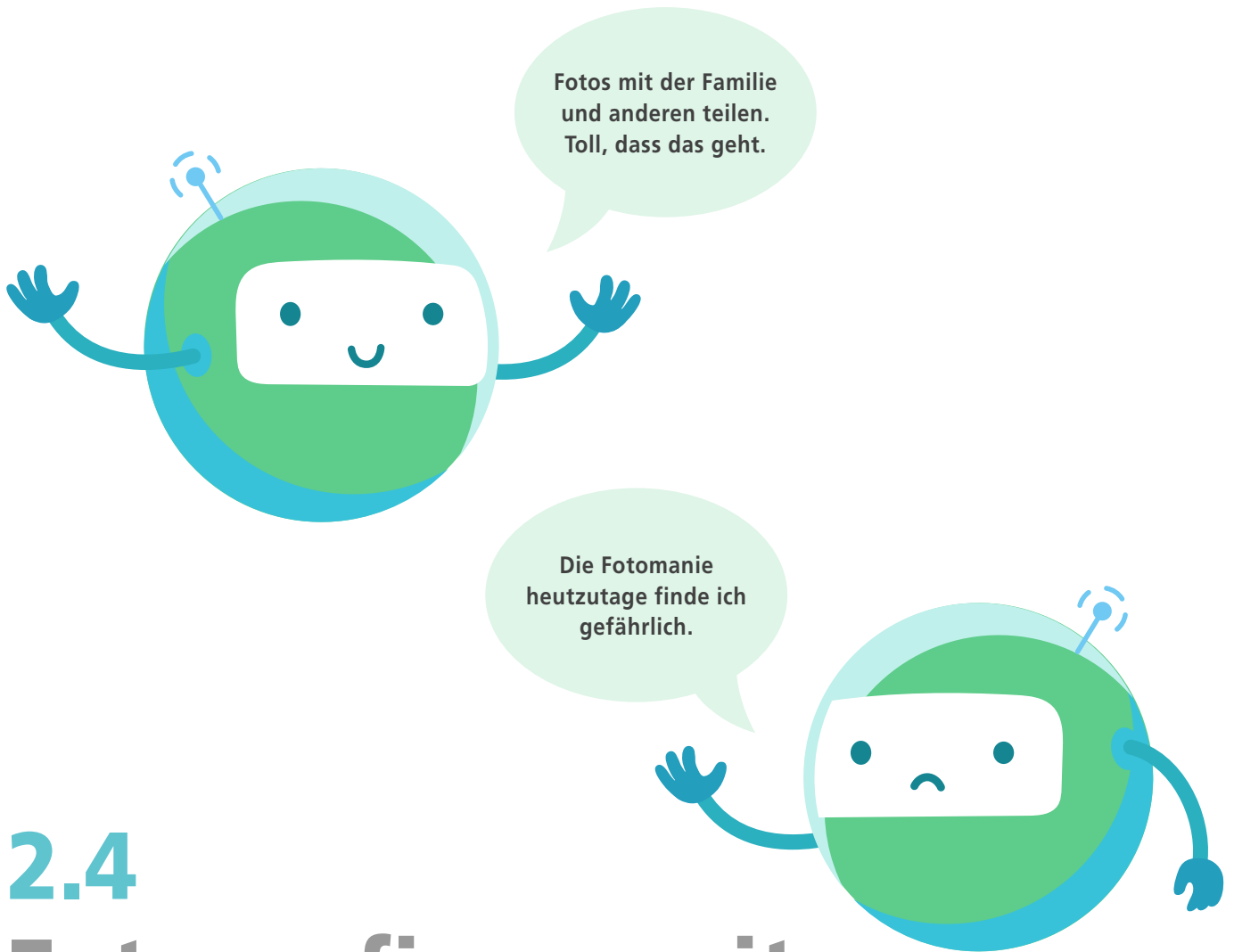
Geräusche selbst gemacht – Rezepte

<https://www.auditorix.de/index.php?id=182>

Mach mal Töne – App Tipps

<https://www.heldenstuecke.de/stiftung-lesen/apps-und-co-toene/>





2.4

Fotografieren mit Kindern ist und bleibt Familiensache

Kinderfotos in der Netzwelt

Längst sind die Zeiten vorbei, dass die Entwicklung eines Fotos von einem schönen (Familien-)Moment Stunden oder gar Tage brauchte, um es anzuschauen und sich darüber zu freuen. Smartphones, Tablets und digitale Kameras machen es möglich, in

jeder Lebenslage Situationen fotografisch festzuhalten. Mit kurzen Kommentaren versehen ist auch das Weiterleiten der Fotos an andere Personen nur eine Sache von Sekunden. Die digitale Welt schafft es, dass Übertragungen auch über weite Entfernungen und über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg möglich sind.

Doch jedes Teilen und Weiterleiten fotografischer Ergebnisse auf digitalem Weg ist eine Veröffentlichung, für die besondere Rechte gelten.

Damit Ihr Eltern Glück nicht getrübt wird und auch Ihr Kind vor schlechten Erfahrungen im Laufe seines Aufwachsens geschützt ist, sollten ein paar Aspekte zum Thema Kinderfotos und digitale Medien berücksichtigt werden.

Grundsätzlich gilt für uns alle: „Jede Person hat das Recht am eigenen Bild.“ Das gilt schon im Moment des Fotografierens. Auch wenn Sie in der Kita und der Schule als Eltern Ihr Einverständnis stellvertretend für Ihr Kind geben, sprechen Sie am besten schon frühzeitig in der Familie über dieses wichtige Recht.

Wenn Ihr Kind zu Hause mit der Aussage „Ich möchte aber nicht!“ ernst genommen wird, stärken Sie es auch für Situationen außerhalb der Familie.

Im Gespräch können Sie gemeinsam mit Ihrem Kind überlegen, welche Gründe es gibt, einer Bildaufnahme von sich nicht zuzustimmen: „Wer kann die Bilder sehen?“, „Wie werden die Bilder kommentiert?“, „Warum fühle ich

mich in bestimmten Situationen unwohl?“. Kinder sollten frühzeitig lernen, sich darüber Gedanken zu machen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Selbst wenn Sie als Eltern dann womöglich auf ein Foto von Ihrem Kind verzichten müssen, ist dies ganz im Sinne der (Medien-)Erziehung.

Sie schaffen so eine wichtige Grundlage für einen bewussten Umgang mit den Möglichkeiten von Mediengeräten. Es ist eine tolle Sache, dass Fotografieren auch für Kinder so leicht und unmittelbar möglich ist – und es macht auch riesig Spaß. Ihr Kind kann zu Recht stolz auf Bilder sein, die es selbst gemacht hat. So hat es seine Fertigkeiten ausgebaut und trainiert. Ein paar wichtige Fragen sollten Sie jedoch vorab beantworten: „Wo finden Fotos, auf denen Kinder abgebildet sind, im Netz einen sicheren Platz?“, „Wie können Sie verhindern, dass sie jemand gegen Ihren Willen und vielleicht sogar gegen Sie verwendet?“. Am besten wählen Sie für die Speicherung der Bilder geschützte Räume wie digitale Fotoalben, die nur Personen einsehen können, die Sie und Ihr Kind festlegen. Gemeinsames Anschauen ist sicherer als das Verschicken und verhindert den Missbrauch von Fotos.

Mehr zum Thema können Sie hier nachlesen und nachhören:

<https://www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/kinderfotos-im-netz-darauf-sollten-eltern-achten>

<https://www.klicksafe.de/news/kinderfotos-im-netz-kampagne-sensibilisiert-eltern>

<https://www.dkhw.de/schwerpunkte/medienkompetenz/angebote-fuer-eltern/tipps-fuer-den-umgang-mit-kinderfotos-in-der-digitalen-welt/>

Fotos – von Kindern gemacht

Die Vorteile digitaler Fotografie haben Sie in der Einleitung dieses Kapitels schon kennengelernt. Speziell für die Altersgruppe der Vier- bis Sechsjährigen bietet das Fotografieren eine Fülle von Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, die Sie als Eltern in der Familie leicht unterstützen können.

Nutzen Sie ein Tablet oder das Familien-Smartphone, um Ihr Kind mit den Funktionen und Möglichkeiten der Fotografie vertraut zu machen. Wenn die Grundlagen klar sind, kann es gleich mit kleineren und auch größeren Fotoprojekten losgehen. Gegenstände mit gleichen Farben aufzunehmen, schult die Wahrnehmung Ihres Kindes. Fotos von Formen, Oberflächen, Fahrzeugen, Pflanzen oder Tieren können helfen, Kategorien zu verstehen und Zuordnungen zu treffen. Fotorätsel entstehen beispielsweise leicht wie folgt: Nehmen Sie mit Ihrem Kind erst einen Gegenstand in voller Größe auf und

dann mehrere Fotos von kleinen Details des Gegenstandes. Mit etwas Übung kann Ihr Kind bald eigenständig für die ganze Familie Fotorätsel erstellen.

Wählen Sie die Fotos gemeinsam mit Ihrem Kind aus, sortieren Sie Fehltaufnahmen aus und legen Sie für die Ablage der Fotos Ordner an. Wenn Sie Ihr Kind hierbei einbeziehen – selbst wenn es noch nicht schreiben und lesen kann – geben Sie ihm so schon frühzeitig eine Struktur mit, die ihm auch in anderen Lebensbereichen nützlich sein wird.

Zu guter Letzt: Fotografiert Ihr Kind sich oder andere Personen, können Sie gemeinsam einüben, was dabei zu bedenken ist. Entsteht die Aufnahme freiwillig? Ist das Foto peinlich oder unangemessen? Wer soll das Foto sehen dürfen und wieviel verrät es von der abgebildeten Person und ihrer Umgebung? Wenn das Foto weitergegeben wird, sollten Sie sich die Frage stellen, ob alle Sicherheitsregeln beachtet wurden.

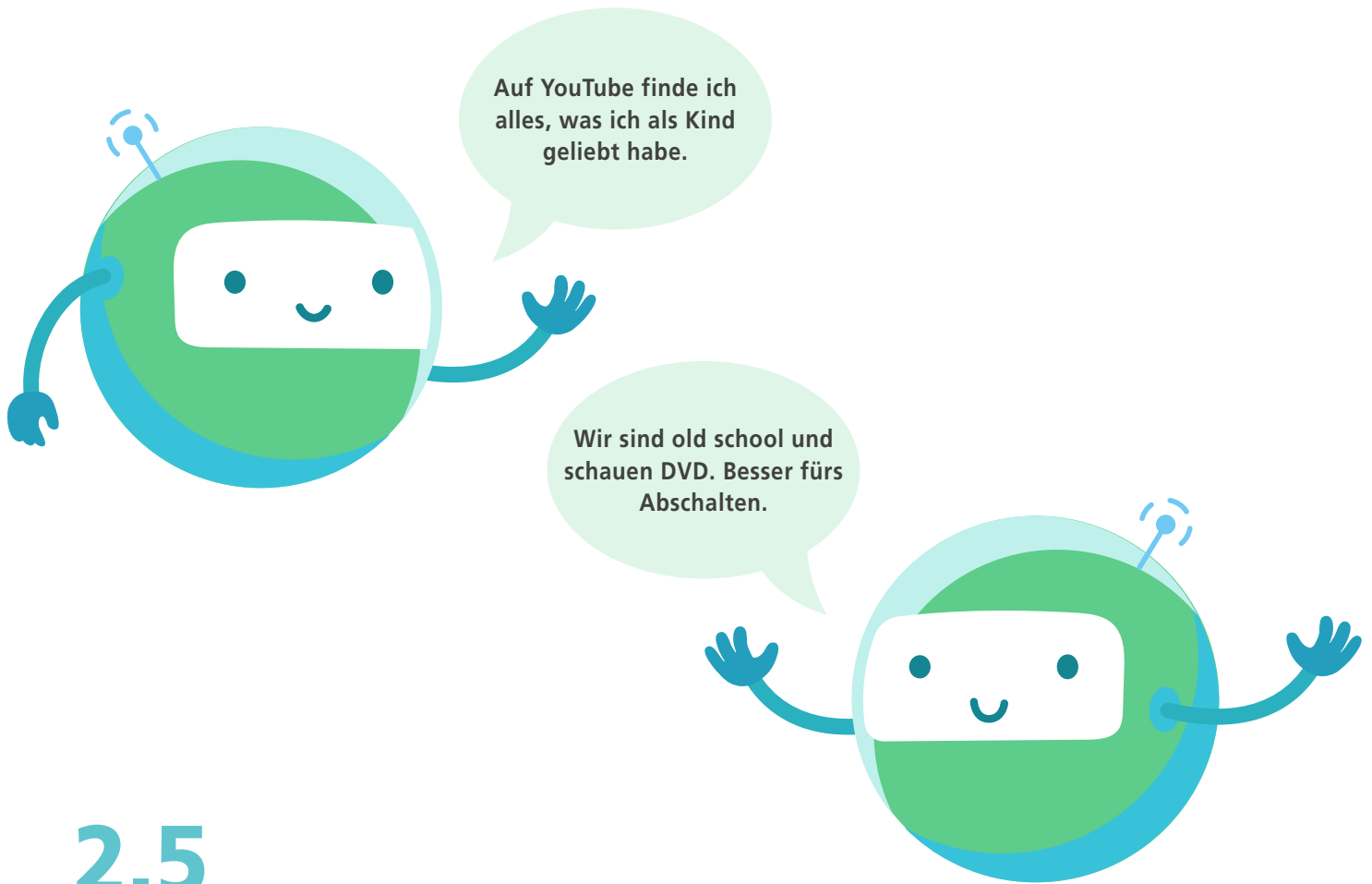
Weitere Ideen zur Fotografie mit Kindern:

<https://mekokita.gmk-net.de/newsletter/kreativ-mit-kamera-und-co/>

Geschützte Austauschplattform für Kinder

<https://www.knipsclub.de/>





2.5

Bewegte Bilder für Kinderaugen (ab 4 Jahren)

Filme – Videos – TV für die Jüngsten

Irgendwann entdeckt Ihr Kind die Welt der bewegten Medienbilder, also Filme, Videos oder Fernsehbeiträge. Wenn es von sich aus wiederholt Interesse daran zeigt, dann können Sie den ersten Einstieg wagen. Manchmal kommen Kinder aus der Kita und erzählen von Serien und ihren Held*innen. In der Regel dauert es dann aber noch einige Zeit, bis sie etwas anschauen wollen. Für das Heimkino gibt es unendlich viele

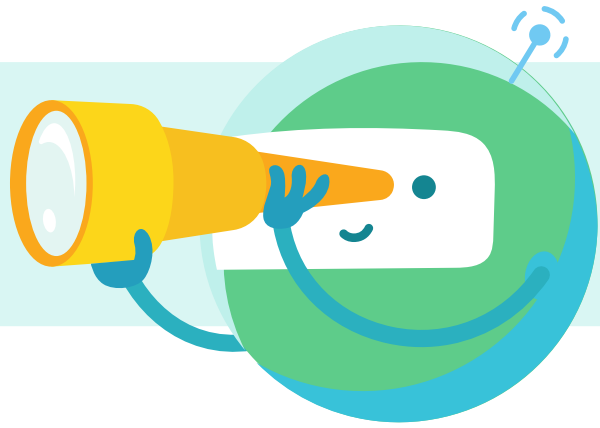
Angebote, die Sie nach Inhalt, Alter und Machart für Ihr Kind auswählen können. Unterstützung finden Sie bei Ratgeberportalen, in denen Sie am besten nach Angeboten für das passende Alter suchen. Die Filme sind in der Regel knapp beschrieben und fachlich eingeschätzt, sodass Sie eine Vorstellung von Inhalt und Machart bekommen. In vielen Portalen können Sie Filme vorab ansehen und sich so ein besseres Bild davon machen, was Sie mit Ihrem Kind gemeinsam anschauen möchten.

flimmo

<https://www.flimmo.de/>

kinderfilmwelt

<https://www.kinderfilmwelt.de/>



Medienbilder ansehen und verstehen muss genauso gelernt werden, wie beispielsweise der Umgang mit Buchstaben. Mit dem Älterwerden wächst auch die Fähigkeit Ihres Kindes, die in Medieninhalten versteckten Symbole und Bilder zu entschlüsseln. Für Kinder im Kita- und Vorschulalter sind gradlinige, kurze Geschichten mit wenig Personen und positiven Botschaften geeignet. Gibt es Bezüge zur Lebenswelt Ihres Kindes - dazu zählen auch Träume, Fantastisches und Unglaubliches – umso besser. Filmbeiträge mit Werbeunterbrechungen sind nicht empfehlenswert.

Noch nehmen die jungen Filmeinsteiger*innen die bewegten bunten Bilder als Wirklichkeit wahr. Sie fiebern mit den Figuren und sind mit ihren Gefühlen mittendrin in dem, was sie sehen. Darum fällt es Ihrem Kind in diesem Alter oft schwer, sich wieder vom Film zu lösen. Der Abschied von etwas Schönerem – und dazu zählen selbstverständlich auch Medien-erlebnisse - fällt Ihrem Kind erst mit zunehmendem Alter leichter. Auch deshalb ist es wichtig, dass Sie so oft und so lange wie möglich dabei sind, wenn Ihr Kind Filme anschaut.



Unser Tipp: Kinder lösen sich leichter vom Filmangebot, wenn sie selbst das Anschauen beenden und das Gerät ausschalten. Wenn anschließend noch über den Film gesprochen oder ein Filmplakat gemalt wird oder Szenen des Films gemeinsam nachgespielt werden, dann geht das Ausschalten noch einfacher.

Filme selbst drehen

Viel Freude hat Ihr Kind, wenn Sie gemeinsam Filme selbst herstellen. Mit dem Tablet oder Smartphone und der Stopp-Motion-Technik ist das heutzutage keine Zauberei. Dabei lernen Sie gemeinsam viel Neues darüber, wie Filme gemacht sind, welche Wirkung Stimmen und Musik haben und durchschauen Tricks und Kniffe aus der Filmwelt. Für Ihr Kind eine gute Basis, die Medienwelt besser zu verstehen.

Nach eigenen Ideen oder angeregt durch gesehene Filme kann Ihr Kind neue Geschichten erzählen, Figuren gestalten und bewegen, sodass sein eigener Film entsteht. Ergänzt um Stimmen, Geräusche, Musik und Töne steht der Film premiere im Wohnzimmer nichts mehr im Wege.

Unter den folgenden Links stehen Ihnen Materialien zur Verfügung, die zeigen, wie es gehen kann – oder Ihr Kind lernt es in der Kita oder einem Medienkurs.

Trickfilmschule: DVD und Stream

<https://www.filmothek-nrw.de/publikationen/trickfilmschule-stream/>

Die **uzwei im Dortmunder U** gibt kreativen und künstlerischen Ideen von Kindern und Jugendlichen einen Raum. In Projekten, Workshops, Ferienprogrammen und Ausstellungen darf mitgemacht und ausprobiert werden: Film, Fotografie, Mängezeichnen, Gaming, Grafikdesign, 3D-Animation und vieles mehr.



YouTube und Kinder

Wussten Sie schon, dass YouTube mit seinem Kanal YouTube Kids eine eigene Kinder-sparte hat? Hier bietet die weltgrößte Videoplattform eine Auswahl an Videos für Kinder im Vor- und Grundschulalter. Das Angebot wird durch Algorithmen erstellt und richtet sich nach den Interessen der Zuschauenden. Mit YouTube Kids soll das Risiko verringert werden, beim Videoschauen auf ungeeignete Inhalte zu stoßen.

Dennoch ist die Plattform in die Kritik geraten. Denn speziell bei Beiträgen, die von der YouTube Community eingestellt werden, funktionieren die Prüfmechanismen nicht immer exakt. So kann es passieren, dass junge Kinder dennoch auf

verängstigende und verstörende Bilder stoßen, die sie nicht einordnen können. Es ist in jedem Falle gut, wenn Sie Ihr Kind nicht allein lassen. Denn der größte Schutz sind Sie als Eltern, die schnell auf eine unpassende Situation reagieren können.

Nur Erwachsene dürfen die Videoplattform nutzen - so steht es in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Für junge Kinder ist sie auch wegen des unüberschaubaren Riesenangebotes überfordernd. Außerdem verstehen sie Beiträge wie Werbung, Satire und Nachrichten nicht.

In jedem Fall ist es gut, wenn Sie sich bei YouTube Kids und YouTube über die Einstellungen zur Kindersicherheit informieren und diese nutzen.



Unser Tipp: Eine gute Alternative zu großen Videoplattformen sind die Mediatheken der Sendeanstalten sowie die Videobeiträge auf den Webseiten der Sendeanstalten für Kinder!

Mein Kind auf YouTube? Aber sicher!

<https://www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/youtube-mehr-sicherheit-fuer-kinder>

Die Sendung mit der Maus

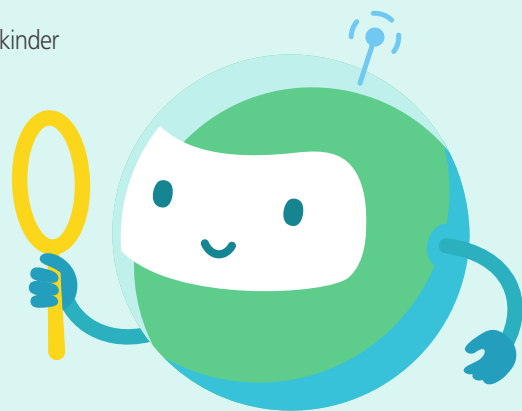
<https://www.wdrmaus.de/>

Die Sendung mit dem Elefanten

<https://www.wdrmaus.de/elefantenseite/>

KiKaninchen

<https://www.kikaninchen.de/index.html>





2.6

Durchblicken und -klicken bei Kinder-Apps

Eine kurze gemeinsame Medienzeit mit Ihrem Vorschulkind am Familien-Tablet oder Smartphone ist heutzutage „kinderleicht“. Für digitale Erlebnisse, die sie miteinander teilen wollen, sind Apps zudem unglaublich praktisch. Einmal installiert ist eine App immer griffbereit und einsetzbar. Gut geeignet für Ihr Kind ist eine übersichtliche und leicht bedienbare App. Die App-Angebote für Vier- bis Sechsjährige verbinden in der Regel Spiele mit Lernelementen. Sie regen zum kreativen Gestalten sowie spielerischen Lernen an und bieten virtuelle Bilderbücher. Gute

Kinderbuch-Apps vertiefen mit spielerischen Elementen den Inhalt und nutzen interaktive Möglichkeiten. Das spricht Kinder an. Denn auch in anderen Lebensbereichen möchten sie entdecken, dazulernen, motorisches Geschick entwickeln und spielen. Bei guten Medienangeboten kann Ihr Kind aktiv agieren. Es freut sich, wenn es im Spiel etwas bewirkt. Sie sollten Ihr Kind möglichst bei seiner App-Zeit begleiten oder zumindest dabei sein. So können Sie die Zeit gemeinsam genießen – und Sie lernen Ihr Kind auch in seinem Umgang mit Medien immer besser kennen.

Apps sind längst zu selbstverständlichen Hilfen auf Smartphone oder Tablet geworden. Möglicherweise nutzen auch Sie in Ihrer Familie bestimmte Anwendungen regelmäßig. „App“ ist die Kurzform von „Application Software“. Gemeint sind damit Zusatzprogramme, mit denen Sie die Funktionen von Mobilgeräten, Computern und Smart-TVs erweitern können. Inzwischen ist der App-Markt riesig, die Stores sind übervoll mit Angeboten.

Doch nicht alle Apps, die kindgerecht aussehen, sind auch für Kinder geeignet. Deshalb ist es wichtig, dass Expert*innen regelmäßig das Angebot prüfen und Empfehlungen mit pädagogischen Altershinweisen geben. Denken Sie bei den Sicherheitseinstellungen daran, den Download und die Installation einer App nur mit der Eingabe eines Passworts durch Sie selbst zuzulassen. So behalten Sie den Überblick und erfahren, was ihr Kind interessiert, wenn es sich eine App wünscht.

Kinder-App-Datenbank des
Deutschen Jugendinstituts

Stiftung Lesen



Durchklicken erwünscht!

Fachliche Empfehlungen schaffen Orientierung. Aber was denken Sie selbst über die Kinder-App? Schauen Sie sich die Inhalte und Abläufe genau an und prüfen Sie, ob diese zu Ihrem Kind passen. Sind Sie mit der Gestaltung, der Geschichte und den Aufgaben einverstanden? Oder werden Werte vermittelt, die Sie nicht teilen? Tauschen Sie sich gerne auch mit anderen Eltern aus, um sich eine Meinung zu bilden - genau wie über Bücher oder Brett- und Kartenspiele. Manchmal sind Kommentare in Elternforen oder Elternblogs nützlich.

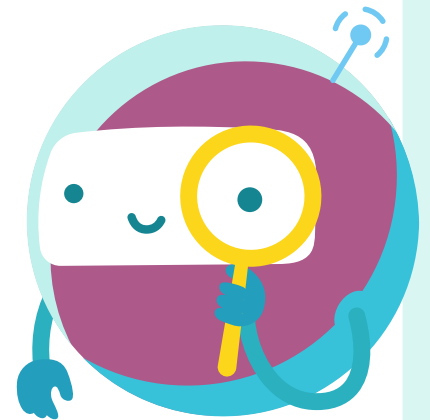
Wenig geeignet für Vier- bis Sechsjährige sind Apps, die durch schnelle, blinkende Animationen überfordern. Die Apps sollten auch keinen Zeitdruck beim Lösen von Aufgaben aufbauen. Bedrohliche Stimmen, Geräusche und Musik können Ihr Kind verängstigen. Kindgerechte Apps enthalten keine Gewalt oder andere verstörenden Inhalte. Sie sind frei von Werbung, In-App-Käufen oder Verlinkungen zu Social-Media-Kanälen.

Um Kinder vor verstörenden, irritierenden oder gar gewalthaltigen Inhalten (auch in Werbeeinblendungen) zu schützen, ist manchmal die Entscheidung für eine kostenpflichtige App genau die richtige. Sie ermöglicht Ihrem Kind eine sichere Nutzung. Diese Apps kosten in der Regel weniger als 10 Euro.



Unser Tipp: Auch wenn Ihr Kind häufig nach Tablet oder Smartphone verlangt, um Wartezeiten auszuhalten und auf langen Fahrten oder im Krankenbett Beschäftigung und Abwechslung zu haben: Sorgen Sie für ausreichend Bildschirmpausen und greifen Sie auf Beschäftigungen Ihrer Kindheit zurück. Auch ohne Medieneinsatz lässt sich wirkungsvoll das Warten überbrücken!

Mit Grundschul- kindern die Medienwelt entdecken



Für Eltern mit Kindern im Alter von 7 bis 8 Jahren

- 3.1 Wenn Kinder die Ohren spitzen – Hörmedien für Grundschul Kinder im Überblick
- 3.2 Kinder und die Bücherwelt
- 3.3 Film und Fernsehen in der Familie
- 3.4 Sicher ins Internet: Surfen für Einsteiger*innen
- 3.5 Smartphone in Kinderhänden

Das Wichtigste in Kürze ...

Hörmedien, Bücher, Fernsehangebote und das Internet: diese Medienbereiche sind die interessantesten für Grundschulkinder von sieben bis acht Jahren. Dass dabei das Smartphone in Familien zum Diskussionsgegenstand wird liegt auf der Hand. Dieses Kapitel des Elternratgebers zeigt auf, dass Hörmedien, altersgerecht ausgewählt, Kinder zum konzentrierten Zuhören anregen können und wo qualitätsvolle Angebote zu finden sind. Im Umgang mit Büchern trainieren Kinder ihre Konzentrations- sowie ihre Lesefähigkeit und erweitern ihr Wissen. Aber auch gemeinsame Momente, wenn Eltern vorlesen, fördern ihre Entwicklung. Beim Fernsehen ist es wichtig, dass Eltern auf altersgerechte Inhalte achten und

gemeinsam mit ihren Kindern schauen. TV-Geräte im Kinderzimmer sollten vermieden werden.

Für einen sicheren Einstieg ins Internet sorgen Eltern, indem sie gemeinsam mit dem Kind die Grundlagen des Surfens im Internet erlernen. Die Verwendung einer kindgerechten Geräteeinstellung und die Nutzung von sicheren Webseiten sowie Kindersuchmaschinen bilden dabei die Basis. Dies sind auch wesentliche Voraussetzungen, um die Herausforderungen der Smartphone-Nutzung Schritt für Schritt einzuüben. In diesem Alter nutzt Ihr Kind am besten ein Familiengerät mit Ihrer elterlichen Begleitung und passwortgeschütztem Internetzugang.



3.1

Wenn Kinder die Ohren spitzen – Hörmedien für Grundschul Kinder im Überblick

Hörerlebnisse regen Ihr Kind zum konzentrierten Zuhören an. Es stellt sich das Beschriebene in seiner Fantasie vor und nutzt das Gehörte aktiv für sich. Hörmedien können Wissen erweitern oder Gefühle ansprechen und nachvollziehbar machen.

Aus dargestellten sozialen Situationen kann Ihr Kind beispielsweise Wertvolles für seinen Alltag lernen, beispielsweise wie unterschiedlich sich Familienleben oder Freundschaften gestalten.

Hörangebote bieten neben Unterhaltsamem auch Inhalte, die das schulische Lernen unterstützen.

Hierzu zählen geschichtliche, naturwissenschaftliche oder politische Sachinformationen, die speziell für Kinder aufbereitet sind. Darüber hinaus stellen auch Radiosender geeignete Magazinsendungen und dokumentarische Beiträge bereit.

Je älter Ihr Kind wird, desto beliebter können Podcasts werden. Dabei handelt es sich um Audiobeiträge, die wie Zeitungsbeiträge regelmäßig veröffentlicht werden – zuweilen auch als Videobeitrag. Ratgeberseiten helfen Ihnen, altersgerechte Angebote zu finden.

Hier finden Sie verschiedene Hörangebote

Ohrka

<https://www.ohrka.de/>

auditorix Hörbuchsiegel

<https://www.auditorix.de/kinder/>

MausLive

<https://www.wdrmaus.de/hoeren/index.php5>

kidspods – Podcasts von Kindern

<https://kidspods.de/>

„**Hörstifte**“ sind audiodigitale interaktive Systeme für Bücher, Gesellschaftsspiele und auch für Spielzeuge. Mit dem Stift kann Ihr Kind auf verschiedenfarbige, kleine Zeichnungen (Piktogramme) drücken. Der Stift liest einen digitalen Code aus und spielt daraufhin eine Audiodatei ab. In Büchern erhält Ihr Kind z.B. über einen Erklärtext zusätzliche Informationen oder bekommt passende Geräusche eingespielt. Lieder oder Musik untermalen Bilder und Texte. In Spielen gibt es Tipps, Hinweise oder Aufgabenstellungen während des Spielverlaufs.

Hörstifte werden von verschiedenen Herstellern mit unterschiedlichen Bezeichnungen angeboten: TipToi, Ting, Bookii, Sami oder Tellimero. Vergleichen Sie die Angebote, damit Sie die richtige Auswahl treffen. Die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund und die Stadtteilbibliotheken bieten TipToi-Stifte und Bücher an, die Sie dort kostenlos mit dem Bibliotheksausweis ausleihen können.

Wie bei anderen Medien ist es auch bei Hörbüchern und Hörspielen wichtig, dass Ihr Kind passende Angebote zu seinen Interessen und zu seinem Alter nutzt. Jüngere Kinder sind oft durch überladene, hektisch und effektiv gestaltet Beiträge oder Inhalte überfordert. Diese sind in der Regel für ältere Kinder produziert.

Kindernachrichten von Radiosendern hört Ihr Kind am besten in Ihrem Beisein. Bei Nachrichten für Erwachsene oder bei Werbung schalten Sie die Geräte besser aus (s. Kap. 1.4, Seite 12).

Ein ausgewogener und altersgerecht gestalteter Audiobeitrag kann für Ihr Kind sprachförderlich sein. Es lernt Unterschiede im Ausdruck von Stimmen kennen und erlebt ganz nebenbei die Wirkung von erzählten Geschichten. Vielleicht wird Ihr Kind dadurch motiviert, selbst Geschichten zu schreiben oder zu vertonen. Audiobeiträge machen nicht nur im privaten Bereich Spaß; sie stellen auch eine gute und moderne Methode für den schulischen Bereich dar.

Es ist immer gut, wenn Sie als Eltern mit Ihrem Kind im Dialog bleiben. Sie sprechen über Inhalte und unterstützen bei Verständnisfragen oder Problemen. Sie können gemeinsam Regeln vereinbaren und Ihrem Kind auf diese Weise Hörpausen und stille Momente verschaffen, in denen sich die jungen Ohren ausruhen können. Eine Dauerberieselung und ein völliges Abtauchen in die virtuelle Hörwelt tun Ihrem Kind nicht gut. Es sollte weiterhin die Welt um sich herum als real und wichtig wahrnehmen.

Beispiele, wie Kinder Radio machen, können Sie mit Ihrem Kind u.a. bei den Radiofüchsen „nachhören“.

Ohrenspitzer erklärt Hörspielgestaltung

<https://www.ohrenspitzer.de/methoden/tutorials/ein-hoerspiel-gestalten/>

Geschichten erfinden geht so

<https://www.auditorix.de/kinder/hoerwelten/geschichten/auditorix-erfindet-geschichten/>

Hier gibt's Geräusche

Fertige

<https://www.auditorix.de/index.php?id=183>

Rezepte

<https://www.auditorix.de/index.php?id=182>



Unser Tipp: Wenn Sie den Stöpsel im Ohr vermeiden wollen, dann schauen Sie gerne nach einem Kopfhörer, der das Ohr Ihres Kindes ganz umschließt und dessen Lautstärke regulierbar ist. Damit schützen Sie die empfindlichen Ohrbereiche Ihres Kindes. Gleichzeitig können Sie miteinander über angemessene Lautstärken ins Gespräch kommen und warum das wichtig ist.

Unterschied zwischen Hörspiel und Hörbuch:

Bei einem Hörbuch liest eine Person ein Buch vor, manchmal in gekürzter Fassung. In einem Hörspiel gibt es in der Regel für jede Rolle verschiedene Sprechende. Zusätzlich untermalen Musik und Geräusche die gesprochenen Inhalte.





3.2 Kinder und die Bücherwelt

Ihr Kind hat sich nach und nach die Buchstabenwelt durch das Schreibenlernen erschlossen. Es kann mittlerweile sinnhafte Wörter und Sätze formen, vielleicht auch schon kurze Geschichten lesen. In der Schule und mit Ihrer Unterstützung hat Ihr Kind Schritt für Schritt dazugelernt und kann nun eintauchen in neue, spannende Universen. Unterstützung bei der passenden Buchauswahl erhalten Sie u.a. in Ihrer Bibliothek – entsprechende Hinweise finden Sie in Kapitel 2.2 auf Seite 32.

Auch im fortgeschrittenen Lesealter genießt Ihr Kind es, wenn Sie ihm weiterhin Vorlesen. Außer einem guten Lesestart braucht Ihr Kind Sicherheit und die Momente des Sich-Geborgen-Fühlens, um u.a. die Herausforderungen in der Schule zu meistern. Die Familie kann hier ein vertrauter und sicherer „Hafen“ sein. Vorlesen und Lesen ermöglichen Ihrem Kind Momente der Freude sowie der Entspannung und regen außerdem seine Fantasie an. Deshalb ist es gut, wenn Sie das Lesen bei Ihrem Kind fördern.

Lesen ist eine Grundvoraussetzung, wenn sich Kinder informieren, Neues lernen und sich mit anderen vernetzen möchten. Lesen verschafft Ihrem Kind Wissen, nicht nur im Deutschunterricht. Ob im Buch, auf einer Webseite oder in den sozialen Medien: Überall, wo Texte auftauchen, wird Ihr Kind lesen und sein Wissen erweitern.

Das ist einerseits eine abenteuerliche Reise in neue Welten, andererseits eine enorme kognitive Höchstleistung.

Wenn Ihr Kind noch nicht mit Begeisterung liest, können digitale Leseangebote möglicherweise dazu animieren, dass die Welt der Buchstaben vertrauter wird. Digitale Angebote zur Leseförderung verknüpfen das Lesen mit spielerischen Elementen. Vielleicht erscheint das Ihrem Kind weniger anstrengend und erleichtert das Einüben seiner Lesefähigkeit. Das Angebot an Lese-Apps und Internetseiten für Kinder ist riesig.

Hilfreich sind solche Angebote, die einen Mehrwert für das „Lesen lernen“ bieten und bei denen der Spaß nicht zu kurz kommt. Aber wie bei anderen digitalen Angeboten für Ihr Kind gilt auch hier, Datenschutz, Verzicht auf Werbung und der Kinder- und Jugendschutz zu beachten.

Oftmals bieten diese Sicherheiten nur kostenpflichtige Apps, deren Preis in der Regel deutlich unter zehn Euro liegen. Am besten verlassen Sie sich bei der Auswahl auf Expert*innen, die das Angebot regelmäßig auswerten und in der Praxis mit Kindern testen.

Einig sind sich die Fachleute aus dem Bereich der Leseförderung in der Einschätzung, dass digitale Angebote das klassische Buch keinesfalls ersetzen. Sie können jedoch ergänzend eingesetzt werden, um Leseanreize vielfältig und interessant zu gestalten. Außerdem betonen Fachleute, dass eine vertraute und enge persönliche Beziehung hilfreich ist. Gut also, wenn Sie Ihr Kind beim Lesen lernen begleiten.

Empfehlungen digitaler Leseangebote finden Sie bei

Stiftung Lesen

MENTOR – Die Leselernhelfer
Bundesverband e.V.

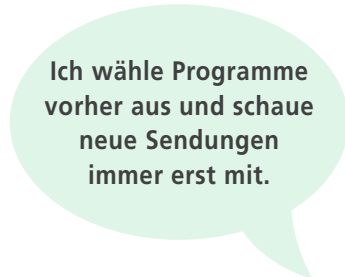
Lesen to go



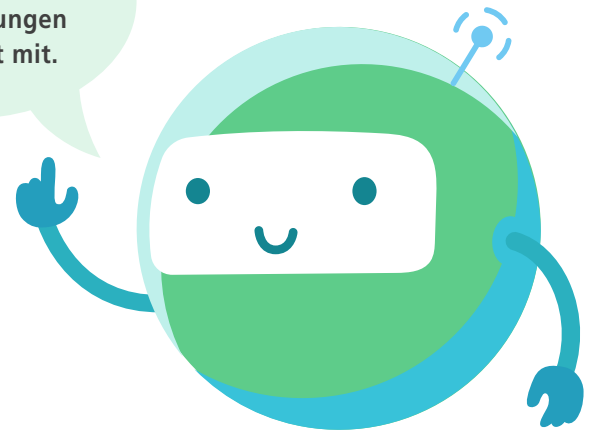
Unser Tipp: Für Kinder mit auffälliger Leseschwäche und deren Eltern gibt es Hilfreiches auf der Webseite der **Stiftung Legakids**.



Ich lasse mein Kind nur Kinderprogramme schauen. Das ist auf jeden Fall passend.



Ich wähle Programme vorher aus und schaue neue Sendungen immer erst mit.



3.3

Film und Fernsehen* in der Familie

Serien, Shows und Sportereignisse, Dokumentationen, Nachrichten und Vieles mehr bieten TV-Sender rund um die Uhr. Kinder im Grundschulalter genießen gerne das gemeinsame Schauen als Familienerlebnis. Da ist es gut, wenn das ausgewählte Programm auf die jüngste Altersgruppe Rücksicht nimmt und die Kinder nicht überfordert. Wenn Ihr Kind mal allein fernsieht, ist es besonders wichtig, dass Sie in der Nähe sind. TV-Geräte in

*Im Text auch TV (TeleVision) genannt.

Kinderzimmern sind keine gute Idee! Dann entgeht Ihnen, was Ihr Kind schaut oder wie Ihr Kind auf eine Sendung reagiert. Sie können Ihrem Kind leicht helfen, Inhalte von Fernsehprogrammen gut zu verarbeiten: Sprechen Sie im Verlauf des Tages über das Gesehene.

TV-Angebote gelangen auf unterschiedlichsten "Kanälen" zu Ihnen:

Öffentlich-rechtliche Sendeanstalten, private TV-Kanäle sowie Streamingdienste (s. Kapitel 1.6, S. 17) mit Beiträgen aus aller

Welt sorgen für ein abwechslungsreiches Angebot. In kurzer Zeit finden Sie heraus, welche Programme tatsächlich zu Ihrem Kind passen. Wenn Sie diese dann mit Ihrem Kind gemeinsam nutzen, ist der Fernsehspaß gesichert. Ratgeber können Ihnen dabei helfen:

flimmo

<https://www.flimmo.de/>

kinderfilmwelt

<https://www.kinderfilmwelt.de/>



Wie Ihr Kind auf Fernsehinhalte reagiert, hängt von seinem Alter ab. Denn ein Verständnis für Bewegtbild-Darstellungen entwickelt sich schrittweise. Was Grundschulkindern beim Schauen von Filmen und Sendungen wahrnehmen, erklären Ihnen die Portale [kinderfilmwelt.de](https://www.kinderfilmwelt.de/) und [flimmo.de](https://www.flimmo.de/). Sie treffen immer eine gute Wahl, wenn Sie Sendungen auswählen, die Ihr Kind nicht überfordern und die zu seinem Alltag und seinen Interessen passen.

Vor angstmachenden, irritierenden oder **verstörenden Beiträgen** sollten auch Grundschulkindern unbedingt geschützt sein. Erst im Alter von etwa 10 Jahren sind Kinder in der Lage, sich innerlich vom Gesehenen zu

distanzieren. Erst dann können sie für sich selbst einen Schutz entwickeln. Mit technischen Sicherheitseinstellungen erhöhen Sie zusätzlich den Schutz Ihres Kindes, falls es schon allein Geräte bedient.

Die **Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)** kümmert sich um den Jugendschutz in TV-Programmen und vergibt Altersfreigaben. Diese sind keine pädagogischen Empfehlungen! Sie geben nur das Alter an, ab welchem ein Programm nicht entwicklungsbeeinträchtigend wirkt. Gleiche Prüfaufgaben übernimmt die **Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK)** für Filme, die im Kino gezeigt werden oder auf Trägermedien (DVD/Blu-ray) in den Handel kommen.

Lesen Sie auch gerne nach, was das für Sie für die Entscheidung eines Kinobesuches bedeutet. Darüber hinaus sind für Sie zusätzliche, pädagogische **Altersempfehlungen** bei der Filmauswahl für Ihr Kind hilfreich.

FSF-Altersfreigaben

<https://fsf.de/programmpruefung/fsf-altersfreigaben/>

FSK-Altersfreigaben

<https://www.fsk.de/?seitid=2&tid=2>

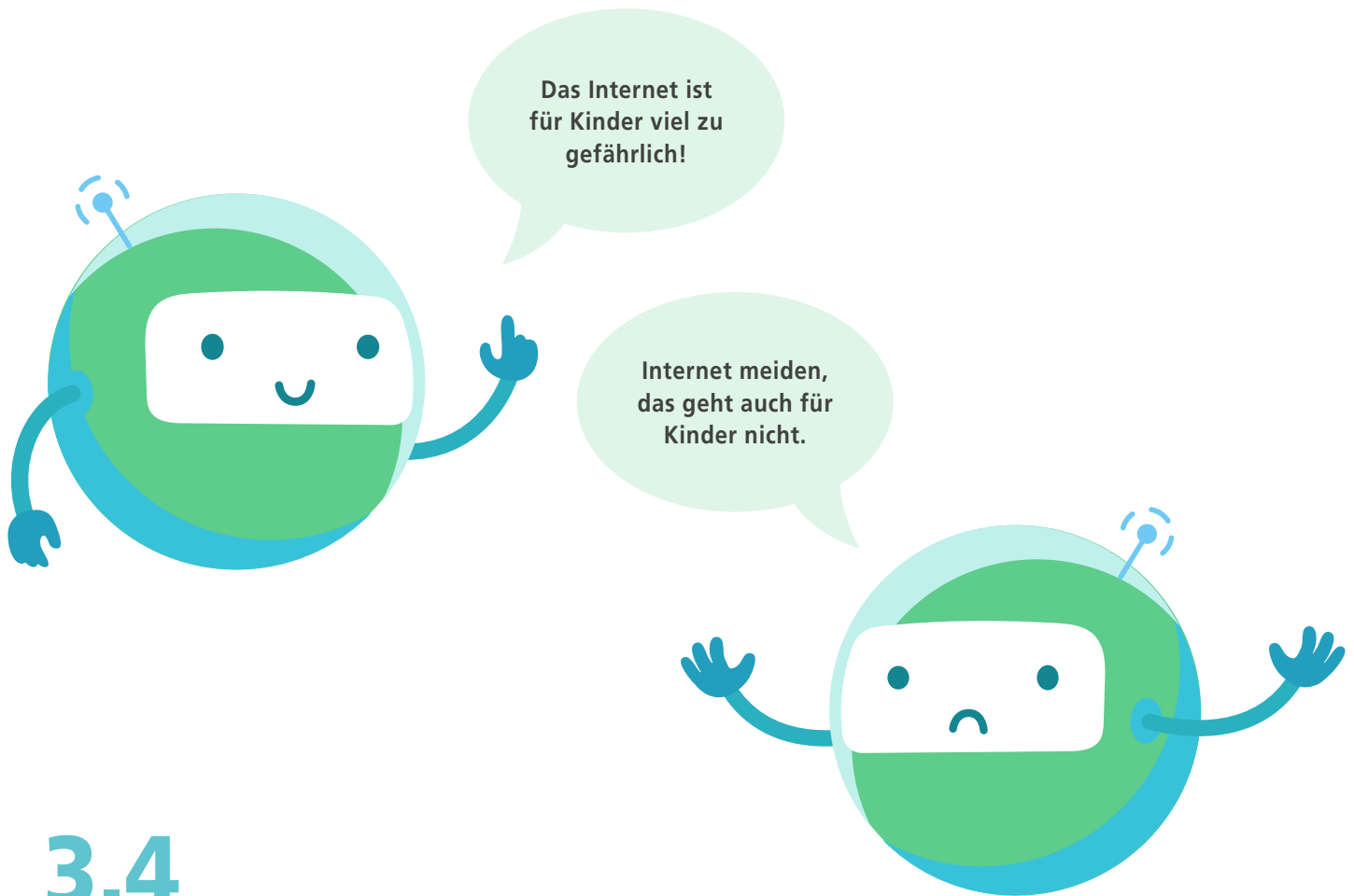
Altersempfehlungen

<https://www.kinderfilmwelt.de/fuer-erwachsene/altersempfehlungen>



Unser Tipp: Gehen Sie mit Ihrem Kind ab und zu mal wieder ins Kino. So haben Sie Gesprächsstoff zu aktuellen Filmen und erfahren, wie Ihr Kind Filme einschätzt und bewertet.

Besondere Filmereignisse finden Sie unter anderem im **Netzwerk Kinderfilmfeste NRW**.



3.4

Sicher ins Internet – surfen für Einsteiger*innen

Je besser Ihr Kind liest und schreibt, desto mehr wird es sich auch dafür interessieren, was es im Internet entdecken kann. Empfehlungen von gleichaltrigen Freund*innen, verlockende Werbefotos von App-Anbietenden oder Internetplattformen kombiniert mit persönlicher Neugier wecken Wünsche für das erste Surfen oder digitale Spielen in der Freizeit (s. Kapitel 4.3, S. 71). Wenn es um schulische Aufgaben geht, nutzen Zweit- und

Drittklässler*innen vermehrt das Internet zur Informationssammlung.

Doch die Mehrzahl der Angebote im Internet ist nicht für Kinder, sondern für Erwachsene entwickelt worden. Deshalb verschaffen Sie Ihrem Kind am besten ein „Sicherheitsnetz“, sodass es die ersten Ausflüge in die digitale Welt geschützt unternehmen kann. Und das ist viel einfacher als vermutet.

Hier die vier wichtigsten Tipps:

1. Technische Geräte kindgerecht einstellen, eventuell Schutzsoftware einsetzen
2. Kindersuchmaschinen und Kinderwebseiten mit verständlichen Informationen nutzen
3. Persönliche Daten schützen und Weitergabe vermeiden
4. Grundlagenwissen zum Surfen im Internet gemeinsam erlernen

Medien kindersicher

medien-kindersicher.de/startseite

fragFINN

fragfinn.de

Blinde Kuh

blinde-kuh.de

Seitenstark

<https://seitenstark.de/kinder/kinderseiten>

Sinnvoll ist es, wenn Ihr Kind das Internet an einem Familiengerät in Räumen nutzt, wo Erwachsene in der Nähe sein können. So ist für Fragen und unerwartete Ereignisse immer eine Ansprechperson zur Stelle.

So viel ist sicher: Ein verantwortungsvoller, bewusster Umgang mit dem Internet „fällt nicht vom Himmel“. Er muss erlernt, trainiert und aufgebaut werden. Auf diesem Weg brauchen Kinder Begleitung. Diese können vor allem Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte übernehmen. Sie müssen keine Internet- bzw. EDV-Profis sein.

Wie sehr sich Ihr Kind für das Internet interessiert, hängt unter anderem davon ab, welche Rolle digitale Geräte und deren Nutzung in Ihrer Familie spielen. In der Regel kommen Kinder heute sehr früh mit Bildschirmmedien in Kontakt. Sie sehen z.B. bei Eltern oder älteren Geschwistern, wie sie diese Medien nutzen. Zudem gilt für Grundschulen in Nordrhein-Westfalen ein Medienkompetenzrahmen, der den Einsatz von Medien im Lernplan pro Klassenstufe festlegt. Wenn Ihr Kind sich gemeinsam mit Ihnen Schritt für Schritt altersangemessenes Wissen aneignen möchte, empfehlen wir u.a. nachfolgendes Material. Bitte bedenken Sie dabei, dass jedes Kind seinen eigenen Rhythmus hat, um sich mit Interesse der digitalen Welt anzunähern.

Mein erstes Internet-ABC

<https://www.internet-abc.de/lehrkraefte/aktuelles/meldungen/archiv-meldungen/meldungen-2019/mein-erstes-internet-abc/>

Der Online-Zoo

<https://www.ispa.at/wissenspool/onlinezoo/online-zoo-detailseite/broschuere/detailansicht/der-online-zoo-buch-deutsch/>

klicksafe für Kinder

klicksafe.de/fuer-kinder

Bleiben Sie insbesondere mit den Lehrkräften Ihres Kindes darüber im Gespräch, wie Sie in der Familie digitale Angebote sinnvoll nutzen und damit schulisches Lernen unterstützen können.

Als Elterngemeinschaft einer Grundschule können Sie Ihre Erfahrungen einbringen, wenn es um den Datenschutz und die Privatsphäre Ihres Kindes und der anderen Kinder in der Klassengemeinschaft geht.

Auch bei der Medienerziehung gilt: In der Erziehungsgemeinschaft Schule-Elternhaus lässt sich Vieles gemeinsam erreichen, um die Kinder sicher in der Medienwelt zu begleiten.

Weitere informative und spielerische Angebote für Grundschul Kinder rund um Medienkompetenz – eine Auswahl

Die Charlie-Clips vom Kinderseitenverbund seitenstark.de möchten Kinder ab 8 Jahren fit für das Internet machen. Infos zum Thema „Kinderseiten im Netz“, „Datenschutz“ und „Fake News“ können Kinder in kurzen Trickfilmen erhalten. Die Filmclips gibt es in arabischer, deutscher, englischer sowie türkischer Fassung.

Elli-Online ist der Titel einer Videoclipreihe mit sieben kurzen Filmen zum Thema „Sicher unterwegs im Netz“. Diese Filmreihe spricht Kinder ab der zweiten Klasse an; für Lehrkräfte gibt es Unterrichtsmaterialien. Außerdem gibt es **Elli auch als Lernspiel**.

Fakefinder Kids ist ein kostenfreies Online-Spiel für Kinder ab 8 Jahren. Lügen und Tricks aus dem Internet können Kinder in vier Leveln aufdecken, und sie lernen, ob sie reingelegt oder betrogen werden.

Die **Internauten** begleiten die Kinder auf spannenden Missionen durch das Internet. „Fair im Netz“ ist das Hauptmotto rund um Wissenswertes, das in dreizehn Abenteuern vermittelt wird. Spielbar für Kinder ab 8 Jahre.

Scroller – Das Medienmagazin für Kinder ist ein Angebot von Teachtoday – eine Initiative der Deutschen Telekom zur Förderung der sicheren und kompetenten Mediennutzung. Print- und Online-Ausgaben sind verfügbar.

„**Wo ist Goldi? Sicher surfen im Netz**“ ist eine kostenfreie App des Bayerische Staatsministerium für Digitales für Kinder ab 8 Jahre. Spielerisch lernen sie den sicheren Umgang mit digitalen Medien im Internet – Download aus den bekannten App-Stores.



3.5 Smartphone in Kinderhänden

Kommunikation digital

Kann Ihr Kind lesen und schreiben, hat es zunehmend mehr Möglichkeiten, die Welt um sich herum zu erforschen und auch zu verstehen. Auch die Neugier auf die digitale Welt wird größer. Schließlich gibt es dort unendlich viel zu entdecken. In der eigenen Familie, bei Freund*innen und in der Öffentlichkeit sind Smartphones das Mittel, um sich im digitalen Raum auszutauschen. Mit dem Kleincomputer im Hosentaschenformat eröffnen sich spannende, neue Dimensionen

der Kommunikation – mit Chancen aber auch mit Risiken. Wenn Sie Ihr Kind schrittweise darauf vorbereiten und es sicher begleiten wollen, dann ist ein Familien-Smartphone ein möglicher Einstieg. Sie können gemeinsam mit Ihrem Kind die Funktionen des Gerätes kennenlernen und das Internet im geschützten Raum nutzen. Wichtig ist, wie bei allen digitalen Geräten in Kinderhänden, die kindgerechte Absicherung durch Einstellungen am Gerät und das Nutzen von Schutzfilterprogrammen für den Internetzugang.

Video: Smartphones sicher einstellen

<https://www.klicksafe.de/materialien/teil-1-mobil-safe-handy-sicher-einstellen-android>

Klicksafe-Checkliste

<https://www.klicksafe.de/news/checkliste-ist-ihr-kind-reif-fuer-ein-smartphone>

SCHAU HIN: Checklisten

https://www.schau-hin.info/service/materialien?tx_ishmaterials_list%5Btype%5D=30&cHash=d955675eea1dab8f03593eade07534b8

Ihr Kind wird dann für ein eigenes Smartphone bereit sein, wenn es bereits Erfahrungen und Sicherheit im digitalen Raum gemacht bzw. entwickelt hat. Mit einem Familien-Smartphone geben Sie ihm dazu die Möglichkeit. Gleichzeitig üben Sie Nutzungszeiten und Regeln ein, die Ihr Kind kennen, anwenden und verstehen lernt. Da mehrere Personen das Familien-Smartphone nutzen, trifft Ihr Kind mit ihnen Absprachen, die es einhalten lernt, auch wenn die Spiele-App noch so sehr lockt. Die oben genannten Checklisten helfen Ihnen dabei, alle wichtigen Bereiche rund ums Smartphone zu berücksichtigen.

Ihr Kind ist auch dabei, wenn sich die Familie per Messenger oder Videochat austauscht. Wie und was schreiben wir besser nicht, damit wir andere Menschen nicht beunruhigen? Welche Fotos werden an wen verschickt und ist das in Ordnung? Muss ich immer sofort auf eine Nachricht antworten, und wie schaffen wir einen respektvollen Austausch miteinander? Diese Fragen klären sich im gemeinsamen Tun. Die gefundenen Antworten geben Ihrem Kind eine gute Grundlage für die Kommunikation auch mit anderen Personen wie Freund*innen oder Mitschüler*innen.

Zum Ausprobieren

<https://www.internet-abc.de/!m/chatten-und-texten-im-internet/probier-dein-wissen-aus-das-chat-spiel/1>

Zum Anhören: Podcast mit Tipps von Juuuport

<https://www.internet-abc.de/kinder/hobby-freizeit/nachgefragt/juuuport>



Unser Tipp: Speziell für Kinder entwickelte Handys mit vorinstallierten Apps in Designs, die an Spielzeuge erinnern, sind nicht zu empfehlen. Hilfreich für ein späteres Zurechtfinden in der Smartphone Welt sind „echte“, für Kinder gesicherte Geräte.

Smartphone kreativ genutzt

Mit dem Familien-Smartphone eröffnen Sie Ihrem Kind auch die Möglichkeit, sich in der kreativen Mediennutzung auszuprobieren. Fotografieren, Videoclips und Sprachaufnahmen spielen nicht nur in der Kommunikation mit anderen eine Rolle. Sie bieten auch viele Möglichkeiten, Medien selbst zu gestalten. Im Tun lernen Kinder zu verstehen, wie Medienangebote entwickelt werden. Gleichzeitig erweitert Ihr Kind seine Erfahrungswelt und lernt aus Erfolgen und Misserfolgen. Will Ihr Kind seine Medienergebnisse mit Gleichaltrigen diskutieren, sind Freund*innen oder Familienmitglieder zunächst die besten Ansprechpartner*innen. Auch Foto- und Videowettbewerbe im nahen Umfeld sowie landes- und bundesweit können ein guter Anlass für Ihr Kind sein, seine Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Lokale Medienwerkstatt Dortmund

Die „**DigitalWerkstatt – Bridging the Gap**“ ist ein niedrigschwelliger, kreativer Lern- und Bildungsort in der Dortmunder Nordstadt. **In verschiedenen Projekten** können Kinder sich mit digitalen Möglichkeiten, wie z. B. die Konstruktion digitaler Modelle, das Making mit digitalen Werkzeugen die Robotik oder Drohnenbeschäftigen. Sie können auch zu Medienkompetenz und Video- und Filmproduktion spielerisch aktiv sein.

Die **uzwei im Dortmunder U** ist die Etage für kulturelle Kinder- und Jugendbildung.

Die zweite Etage im Dortmunder U gibt kreativen und künstlerischen Ideen sowie jungen Talenten eine Plattform in Form von Projekten, Kursen, Workshops und Ausstellungen: vom Fotografie Kurs zum Manga-Zeichnen über Videoprojekte bis zu Lichtgraffiti oder Skizzen am Tablet und auf Papier.

Pädagogisch betreute Angebote sowie öffentliche Medienwerkstätten und -kurse sind ebenfalls eine gute Wahl:

Deutscher Jugendfilmpreis

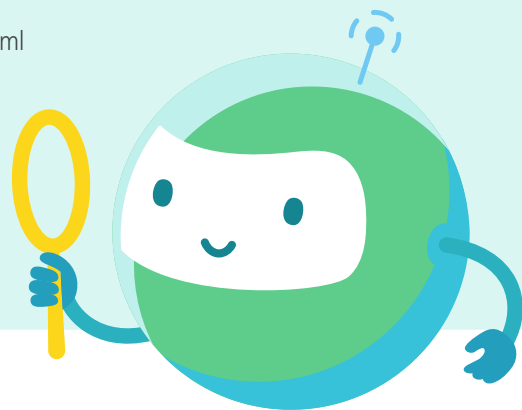
https://www.deutscher-jugendfilmpreis.de/wettbewerb_mitmachen.html

Knipsclub

<https://www.knipsclub.de/>

Drehmomente

<https://www.filmothek-nrw.de/projekte/drehmomente/>



Smartwatch

Smartwatches stehen bei Grundschulkindern sehr hoch im Kurs. Was es in puncto Sicherheit bei Smartwatches zu beachten gibt, können Sie in Kapitel 1.7. Seite 21 dieses Ratgebers nachlesen. Wetteifern die Kinder untereinander mit Modellen und deren tollen Funktionen? Oder möchte Ihr Kind sich für schwierige Situationen wappnen und fühlt sich sicherer mit Ihnen in Rufbereitschaft? Sprechen Sie am besten miteinander und prüfen Sie gemeinsam auch andere Sicherheitsnetze für Ihr Kind. Denn Sie können als Eltern nicht gewährleisten, dass Sie immer unmittelbar reagieren können, wenn Ihr Kind sich bei Ihnen meldet. Hier hilft ein mit Ihrem Kind verabredeter „Plan B“: Was tue ich, wenn ...? Und diesen Plan können Sie dann mit Ihrem Kind einüben. Das gibt Sicherheit und unterstützt Ihr Kind dabei, eigene Lösungen für

Herausforderungen im Alltag zu entwickeln. Eine Fähigkeit, die in allen Lebensbereichen hilfreich ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt, den Sie mit Ihrem Kind prüfen müssen: Welche Regeln gibt es in der Schule für mobile Geräte und Smartwatches? Sind sie erlaubt oder unerwünscht? Vielleicht ist die Sachlage auch unklar und Sie können mit Hilfe von Expert*innen eine Vereinbarung für Ihre Schule treffen, die für viele Familien hilfreich sein kann.

Was ist eine Smartwatch?

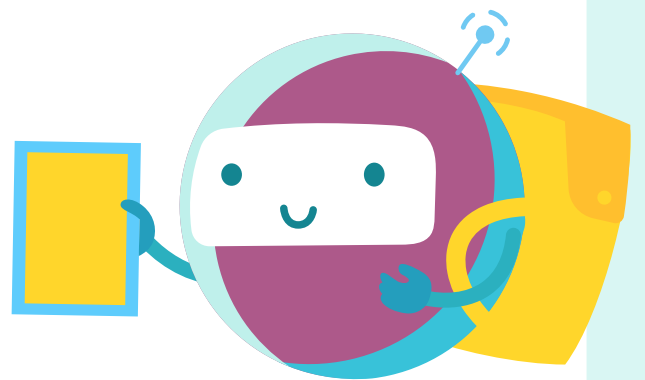
<https://www.klicksafe.de/smart-home/smartwatch#c0>

Datenschutz!

<https://www.schau-hin.info/news/kinder-smartwatches-mangelnder-datenschutz>



Mit Grundschul- kindern die Medienwelt meistern



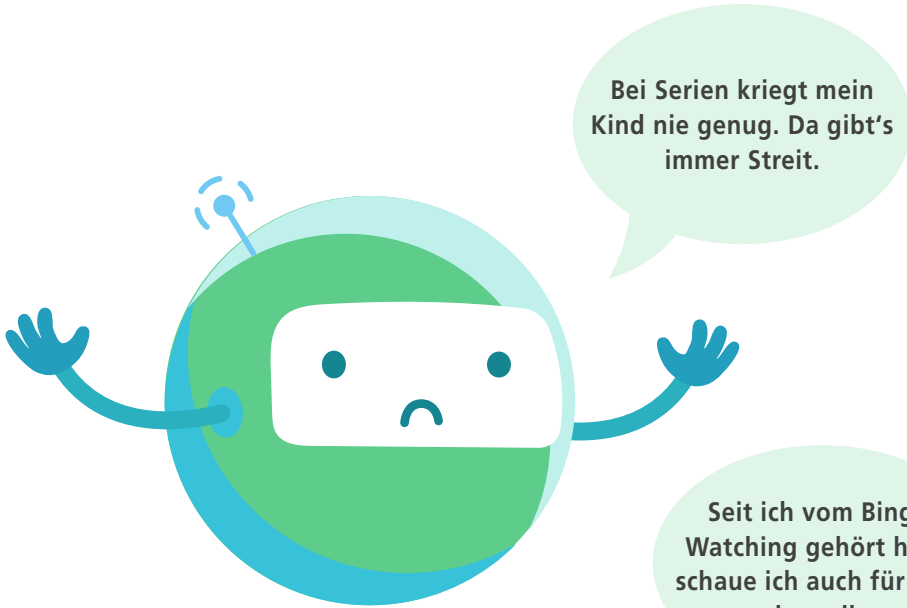
Für Eltern mit Kindern im Alter von 9 bis 10 Jahren

- 4.1 Film und Fernsehen für die „Großen“ – Serien, TV-Shows und Gruseliges
- 4.2 Sicher wissen, wie es geht – surfen im Internet
- 4.3 Digitales Spielen – viel mehr als nur Herumdaddeln
- 4.4 Das Smartphone zum Schulwechsel – ein Muss?
- 4.5 Unfaire und fremde Kontakte – vorbeugen und schützen


Das Wichtigste in Kürze ...

Kinder im Grundschulalter von neun und zehn Jahren nutzen Medienangebote von Film, Fernsehen und Internet auf eine andere Weise als jüngere Kinder. Es ist jedoch wichtig, dass ihre Faszination nicht zu übermäßiger Nutzung führt. In diesem Alter ist es am besten, wenn Kinder einen angemessenen und kompetenten Mediengebrauch entwickeln. Deshalb vereinbaren Eltern klare Nutzungslimits für alle Medienbereiche, treffen Absprachen zum Medienumgang und tauschen sich intensiv mit ihrem Kind über die Inhalte aus.

Für die Internetnutzung ist es nun ratsam, dass Kinder systematisch Wissen aufbauen. Sie lernen dabei, wie die Netzwelt funktioniert, falsche Informationen zu erkennen und sich selbst, ihre Daten sowie andere zu schützen. Hinsichtlich digitaler Spiele ist zu beachten, dass sie Kinder sowohl fördern als auch Risiken bergen können. In diesem Kapitel wird erläutert, wie Eltern versteckte Kosten und Kontaktrisiken erkennen und präventiv handeln können. Grundsätzlich ist der verantwortungsvolle Umgang mit Medien eine wichtige Fähigkeit, die Ihr Kind sein ganzes Leben lang begleiten wird.



Bei Serien kriegt mein Kind nie genug. Da gibt's immer Streit.



Seit ich vom Binge-Watching gehört habe, schaue ich auch für mich planvoller.

4.1

Film und Fernsehen für die „Großen“ – Serien, TV-Shows und Gruseliges

Im Laufe seines Medienerlebens entwickelt Ihr Kind nach und nach besondere Vorlieben für Film- und TV-Formate. Es ist zudem neugierig auf das, wovon Gleichaltrige erzählen. Irgendwann werden Sie bemerken, dass Ihr Kind sich vom klassischen

Kinderprogramm „abnabeln“ will, um Neues kennenzulernen. Begleiten Sie es auf dieser Entdeckungsreise mit Gesprächen über Serien, TV-Shows oder Filme mit Gruselementen – und bleiben Sie in einem intensiven Austausch.

TV-Serien bauen darauf, dass die Figuren dem Publikum sehr vertraut werden. Der Zuschauende möchte wissen wie die Handlung für seine Lieblingsfiguren weitergeht. Das meist offene, besonders spannende Ende einer Folge (Cliffhanger) und das automatische Abspielen der nächsten Episode etwa bei Streamingdiensten machen es besonders Kindern schwer, ein Ende zu finden. Klare Absprachen über Nutzungslimits helfen Eltern und Kindern, Streit zu vermeiden. Und wann Zeit für die nächste Folge ist, lässt sich auch gleich festlegen.

TV-Shows wie „Dschungelcamp“, „Deutschland sucht den Superstar“, „Der Bachelor“ oder „Let’s Dance“ sorgen auf Schulhöfen von Grundschulen für Gesprächsstoff – obwohl die Sendungen für ein älteres Publikum gedacht sind. Auch wenn es auf den ersten Blick anders scheint: Alle Ereignisse sind von Anfang bis Ende geplant und in Szene gesetzt, nichts geschieht zufällig. Und genau hinschauen müssen Sie als Eltern außerdem, wenn es um Schadenfreude, Frauenbilder, Streitereien und intime Geständnisse geht. Wenn Sie gemeinsam mit Ihren 9- oder 10-Jährigen schauen, dann tauschen Sie sich in jedem Fall über das Dargestellte aus. So erhält Ihr Kind wichtige Anhaltspunkte, um sich eine eigene Meinung zu bilden.

Wenn Gruseln zur Mutprobe wird

Allein Fernsehen, am liebsten heimlich, wenn die Eltern nicht zuhause sind, stellt seit Generationen für Kinder einen großen Reiz dar. Schließlich will es den „Kinderkram“ hinter sich lassen und auch mal etwas ausprobieren. Allerdings werden die Filmtricks dank ausgefeilter Computeranimation immer besser, Horror-Effekte immer perfekter, sodass sie realistisch scheinen. Filme, die für Kinderaugen nicht bestimmt sind, wirken durchaus intensiv auf die Kinderseele. In Alpträumen sucht das Gehirn sich einen Weg, das Gesehene zu verarbeiten. Doch die damit verbundenen Anspannungen und möglichen Angstzustände sind anstrengend für Kinder – und Eltern. Zuweilen sitzt der Schrecken tief und kann jahrelang nicht verarbeitet werden.

Erst im Alter von etwa 10 Jahren können sich Kinder innerlich vom Gesehenen so weit distanzieren, dass sie in gewisser Weise einen Selbstschutz entwickeln. Umso wichtiger, dass Sie Ihr Kind gut im Blick haben und begleiten, damit es sich selbst nicht überfordert. Wenn Sie bei heimlichen Sehausflügen mit Verständnis und nicht ausschließlich mit Bestrafung reagieren, können Sie sich gut gemeinsam über Grenzen und Regeln verständigen.

Wichtig zu wissen: Über das Internet sind rund um die Uhr auch Filme zugänglich, die für das Alter Ihres Kindes nicht geeignet sind. Sie als Eltern können jedoch vorsorgen – nutzen Sie Schutzfilter und Einstellmöglichkeiten. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, dass **gesetzliche Altersfreigaben** darauf abzielen, Kinder und Jugendliche zu schützen. Sie können in der Familie Grenzen setzen und zusätzlich **pädagogische Altersempfehlungen** hinzuziehen.

„Entlarven“ Sie gemeinsam mit Ihrem Kind z.B. gruselige Momente: Wann wirkt die Musik bedrohlich? Wodurch werden Monster groß, stark oder ekelig? Gemeinsam mit älteren Geschwisterkindern können Sie in der Familie Wissen über Filmtricks herausfinden. Mit Tablet oder Smartphone lassen sich einige Effekte sogar zuhause ausprobieren. Im aktiven Tun fällt es Ihrem Kind leichter, Medienangebote zu durchschauen, Ängste zu verarbeiten und auch Schutzgrenzen zu verstehen.

Hier können Sie sich leicht über Altersfreigaben informieren

FSK – Alterseinstufungen und FSK-Kennzeichen

<https://www.fsk.de/?seitid=508&tid=72>

Eine Auswahl: Filmtricks für Kinder erklärt

Rezept für Filmb Blut

<https://www.kinderfilmwelt.de/filmlexikon/f#filmb Blut>

Effekte

<https://www.kinderfilmwelt.de/filmlexikon/e#effekte>

Spezialeffekte

<https://kinder.wdr.de/tv/die-sendung-mit-der-maus/av/video-sachgeschichte-spezialeffekte---filmregen-100.html>

Der Superjump

<https://www.zdf.de/kinder/purplus/action-im-film-onl-superjump-100.html>

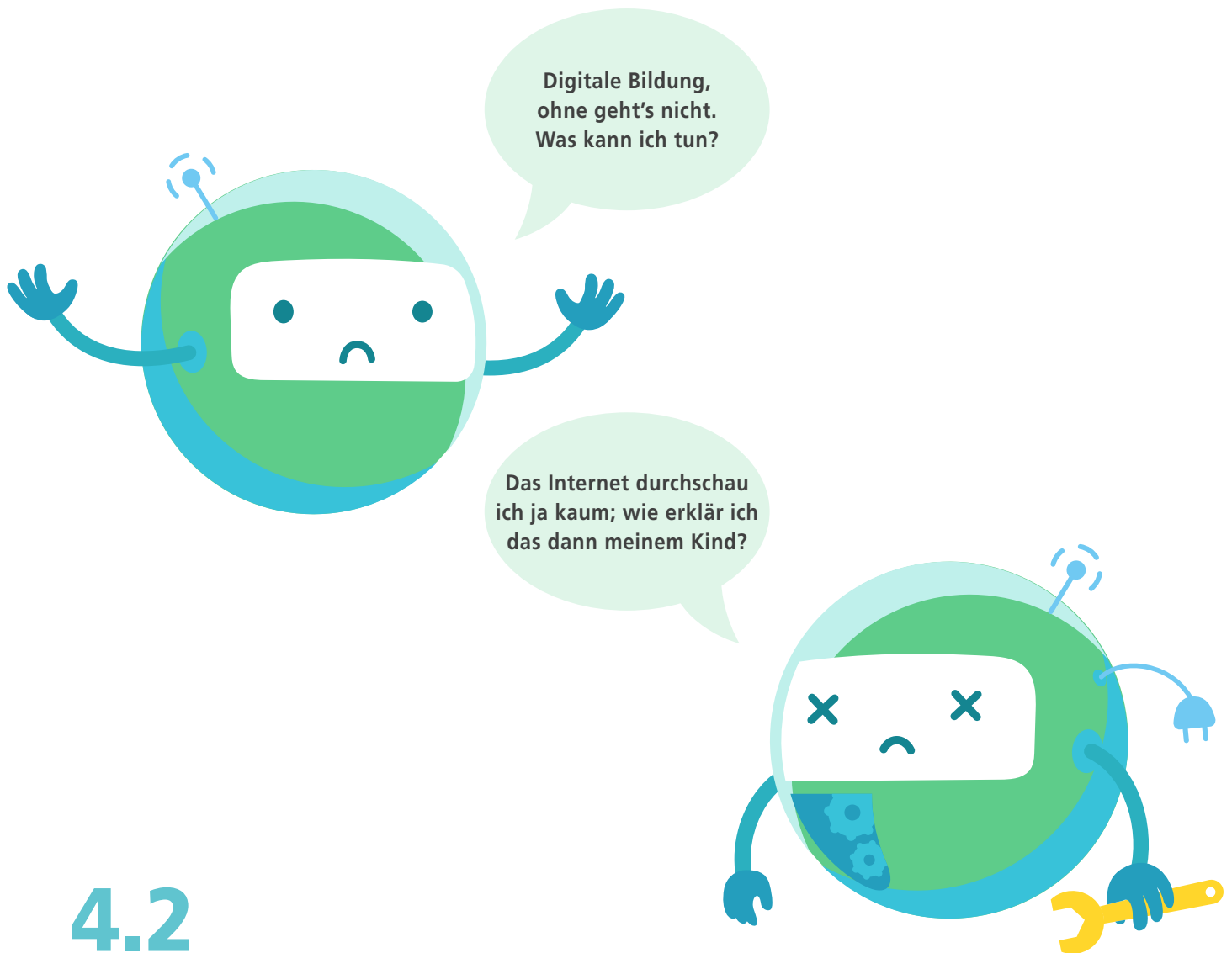
Action im Film

<https://www.zdf.de/kinder/purplus/action-im-film-100.html>

Greenscreen

<https://www.br.de/sogehmedien/lexikon-greenscreen100.html>





4.2

Sicher wissen, wie es geht – surfen im Internet

Das dritte oder vierte Schuljahr ist ein passender Zeitpunkt für Ihr Kind, systematisch Wissen über die Netzwelt aufzubauen. Das Internet-ABC der Landesmedienanstalten hält dafür spezielle Lernmodule bereit, in denen Ihr Kind sich allein oder mit Ihnen gemeinsam in vier Themenbereichen schlau machen kann:

1. Surfen und Internet – so funktioniert das Internet
2. Mitreden und Mitmachen – selbst aktiv werden
3. Achtung, die Gefahren! – so schützt du dich
4. Lesen, Hören, Sehen – Medien im Internet

Zu allen Lernmodulen gibt es auch Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte. Geben Sie diese Information gerne an Ihre Schule weiter.

Lernmodule

<https://www.internet-abc.de/kinder/lernmodule/>

Surfschein

<https://www.internet-abc.de/kinder/surfschein/>

Der Führerschein fürs Internet

Mit dem **Surfschein** des Internet-ABC können sie spielerisch zusammen mit Ihrem Kind das Gelernte überprüfen. Es macht bestimmt großen Spaß, gemeinsam das Quizspiel zu meistern. Und wenn die Antworten mal nicht korrekt sind, lassen sich die Quizfragen leicht wiederholen, und das ist wichtig. Auf diese Weise erhalten Sie einen guten Überblick, wie gut sich Ihr Kind in der Netzwelt auskennt, was Sie ihm zutrauen können und wo es Ihre Unterstützung benötigt.

LINKS für Grundschul Kinder

Die **Dschungeltour** des SWR ist ein kostenfreies interaktives Lernspiel und lädt Kinder der 3. und 4. Klasse zum Mitmachen ein. Für Lehrpersonen gibt es umfangreiches Begleitmaterial. In fünf Kapiteln erfahren Kinder altersgerecht Wissenswertes über die Medien Fernsehen, Radio und Internet. Außerdem sind sie eingeladen, über eigene Medienerfahrungen nachzudenken.

Jakob und die Cybermights ist ein kostenfreies Computerspiel, das online oder offline gespielt werden kann. Es hat Storyelemente eines Spionagekrimis für Kinder. Beim Spielen können Pausen eingelegt werden; der Spielstand wird gespeichert. Im Spiel geht es um Medienkompetenz im Speziellen und um den richtigen Umgang mit den Sozialen Medien.

Team Timster ist ein Medienmagazin für Grundschüler*innen mit Soraya und Tim. Sie entdecken mit Kindern die neuesten Trends der Medienwelt. Mit Team Timster werden Kinder zu Medienprofis. Ob Games, Apps, Bücher, neue Serien oder Filme, Team Timster testet, empfiehlt und erklärt.

Wenn die Kindersuchmaschine nicht mehr cool ist, empfehlen wir für alle Rechercheaktivitäten in Ihrer Familie eine diskrete Suchmaschine. Damit hinterlässt die Familie keine bis wenige Datenspuren im Netz. Auf diese Weise ist Ihre Familie auch davor geschützt, dass Werbeinformationen und Suchergebnisse speziell auf die Suchgewohnheiten der Mediennutzenden abgestimmt werden.

Startpage

<https://www.startpage.com/>

Qwant

<https://about.qwant.com/de/>

Duck-Duck-go

<https://duckduckgo.com/?>

Fake News – falsche Meldungen erkennen

Nicht alles, was im Internet oder über soziale Medienkanäle verbreitet wird, stimmt! „Kann das denn wirklich so sein?“ – eine berechtigte und nützliche Frage, wenn Sie mit Ihrem Kind Informationen im Netz entdecken oder per Messenger erhalten. Bei manchen Sachverhalten ist Ihnen als Erwachsener schnell klar, dass eine Meldung unwahrscheinlich oder falsch ist. Immer mehr Menschen teilen Nachrichten, ohne vorher zu prüfen, ob sie wahr sind. Vor allem wenn die Information der eigenen Meinung entspricht oder von befreundeten bzw. nahestehenden Personen stammt, zweifeln die Empfänger den Wahrheitsgehalt nicht an.

Für Kinder im Grundschulalter ist es schwer zu verstehen, warum jemand bewusst falsche Meldungen verbreitet. Auch Ihr Kind könnte unfreiwillig in unangenehme Situationen geraten oder sich hilflos fühlen. Sie können vorbeugend mit Ihrem Kind über die Risiken sprechen und gemeinsam überlegen, was es bei solchen Erlebnissen tun kann. Kettenbriefe beschreiben beängstigende und bedrohliche Szenarien, die Ihr Kind unter Druck setzen oder ihm Angst machen; Verlosungen stellen Gewinne in Aussicht, die niemals eintreffen.

Wussten Sie schon?

Seit Mai 2018 gibt es europaweit eine einheitliche Regelung, wie Unternehmen mit personenbezogenen Daten umgehen dürfen: die DSGVO – Datenschutzgrundverordnung.

Diese Verordnung schafft für Eltern mehr Rechtssicherheit. Sie und Ihre Familie werden darin gestärkt, über Ihre Daten selbst zu bestimmen und mehr Kontrolle zu behalten. Gleichzeitig nehmen Eltern die Vertretung der Rechte ihrer minderjährigen Kinder unter 16 Jahren wahr. Denn für die Verarbeitung personenbezogener Daten von unter 16-Jährigen bedarf es der Einwilligung der Erziehungsberechtigten – und zwar vor Beginn der Datenverarbeitung.

Das bedeutet: Sofern sich ein Internetangebot an Grundschulkindern richtet, müssen die erforderlichen Informationen zum Datenschutz leicht verständlich formuliert sein. Bei der Angabe von persönlichen Daten muss eine Altersüberprüfung erfolgen. Es ist deshalb gut, wenn Sie für Ihr Kind auf Angebote achten, die im Sinne der DSGVO agieren.

Kindgerechte Informationen zum Thema finden Sie u.a. bei

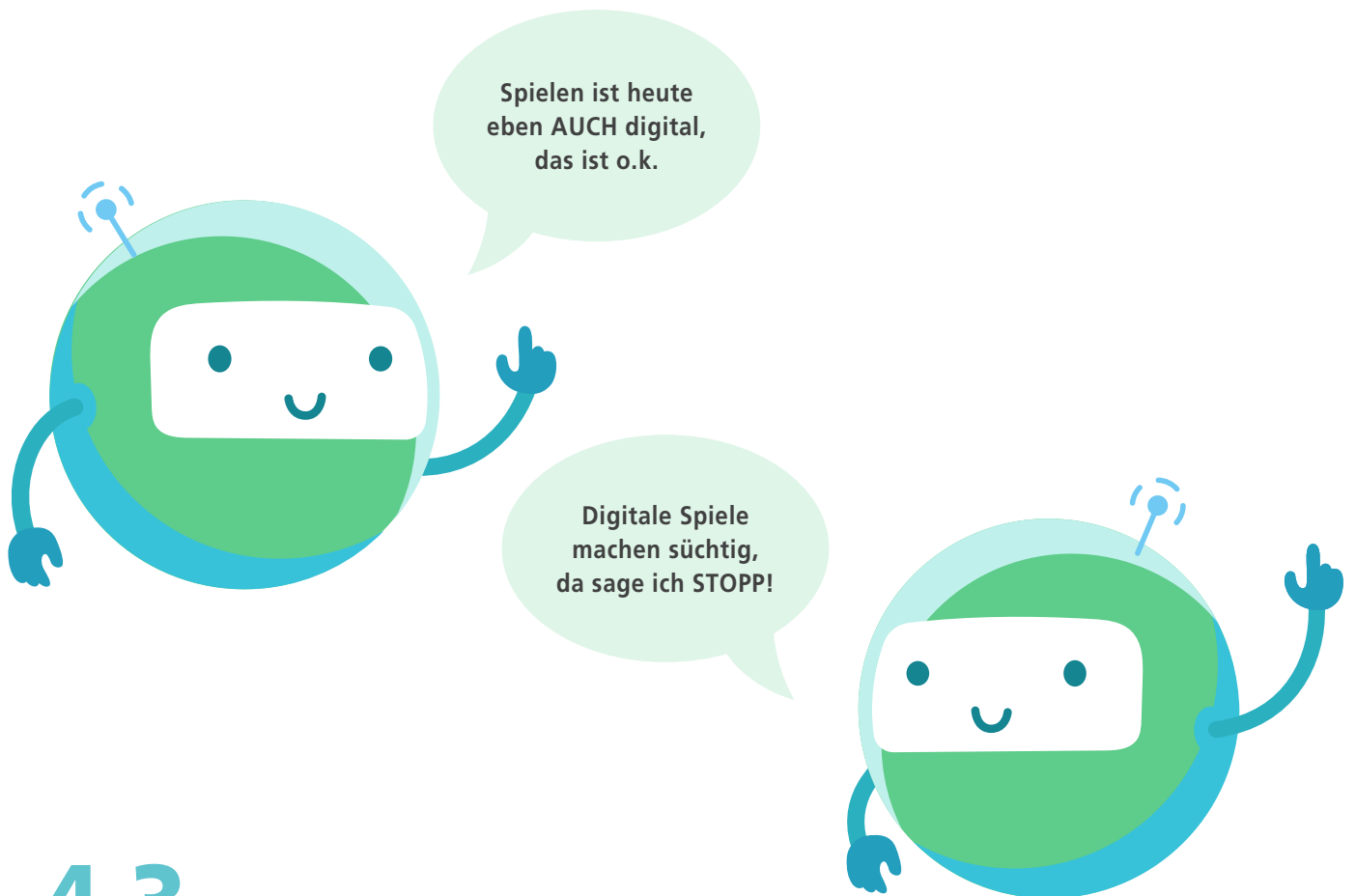
fragFINN

<https://www.fragfinn.de/>

Seitenstark

<https://seitenstark.de/>





4.3

Digitales Spielen – viel mehr als nur Herumdaddeln

Wenn Ihr Kind das digitale Spielen für sich entdeckt, kann es sein, dass es vor lauter Spielbegeisterung alles um sich herum vergisst. Die digitale Spielewelt macht mitunter Hausaufgaben, Pflichten in der Familie oder Verabredungen mit Freund*innen zur Nebensache. Schnell kann sich das neue Freizeitvergnügen in der Familie zu einem ständigen Streitthema entwickeln.

Zu einem anhaltenden Konflikt wird die Situation, wenn Missverständnisse auftreten und Gefühle außer Kontrolle geraten – bei Eltern wie bei Kindern.

Doch je mehr Sie über die digitalen Angebote wissen, desto leichter wird es Ihnen fallen, Ihre persönliche Herangehensweise zu entwickeln.

So begegnen Sie Diskussionen um die digitale Spielewelt gut informiert und treffen mit Ihrem Kind wichtige Absprachen - was geht, was nicht und was noch warten muss, bis das Kind älter wird.

Was wenige Eltern wissen: Digitale Spiele sind ein Kulturgut! 2008 wurde der Verband der Deutschen Games Branche e.V. in den Deutschen Kulturrat aufgenommen. Das bedeutet, dass digitale Spiele inhaltlich Top-Qualität anbieten können sowie Qualität in der Gestaltung beweisen. Sie sind hinsichtlich technischer und grafischer Umsetzungsformen auszeichnungswürdig als kulturelle sowie künstlerische Leistung. Und sie sind preisverdächtig, wenn sie die jeweilige Zielgruppe herausfordern, aber nicht überfordern. Dies können Sie bei den Jurybegründungen von Spieleauszeichnungen nachlesen und dabei möglicherweise Überraschendes für sich und Ihre Familie entdecken. Digitales Spielen mit altersgerecht ausgewählten Angeboten kann Ihr Kind in seiner Entwicklung durchaus fördern – sowohl kognitiv (auf der Wissensebene), sozial (im Umgang mit anderen) als auch emotional (auf der Ebene der Gefühle).

Was Ihnen im Familienalltag häufig

begegnet: Digitale Spiele sind weltweit ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor. Geld spielt in der digitalen Spiellandschaft also eine große Rolle. In-Game Käufe, Zusatzfähigkeiten, Hilfsmittel, Spielerfolge, versteckte Glücksboxen und Vieles mehr - die Palette der Bezahlmöglichkeiten im Kleinen (das sogenannte Micropayment) ist vielfältig. Versteckte Kosten und unübersichtliche Bezahlvorgänge erschweren den Überblick – für Eltern und Kinder. Zudem werden umfangreiche Werbemechanismen angewendet, damit die Umsatzzahlen stetig steigen. Außerdem vergrößert sich speziell das Angebot von Spiele-Apps unaufhörlich, denn mobiles Spielen liegt im Trend. Zum einen kann es Ihnen immer schwerer fallen, inhaltlich ein passendes Spiel für Ihr Kind zu finden. Zum anderen wird es immer wichtiger, herauszufinden, welche Angebote seriös sind und das Taschen- oder Spargeld Ihres Kindes unangetastet lassen. Den sicheren Umgang mit Geld lernt Ihr Kind mit ungefähr zehn Jahren und benötigt auf jeden Fall noch Ihre Unterstützung, um hier Sicherheit zu erlangen.

Tommi Award

<https://tommi.kids/kindersoftwarepreis/>

Deutscher Computerspielepreis

<https://deutscher-computerspielpreis.de/der-preis/>

Die **Stiftung Digitale Spielekultur** berücksichtigt Themen und Fragestellungen aus den Bereichen Kultur, Bildung und Forschung

Wussten Sie schon: In erster Linie lassen nicht die jungen Gamer die Umsatzzahlen der Branche in die Höhe schießen; das Durchschnittsalter deutscher Gamer liegt bei etwa 37 Jahren; 50- bis 59-Jährige machen ca. ein Drittel der Spielinteressierten aus.



Daraus folgt: Ihr Kinder spielt möglicherweise nicht nur mit Gleichaltrigen. Hier sind besondere Absprachen nötig, um Risiken vorzubeugen. Vielleicht nutzen Sie selbst aktiv digitale Spiele und teilen dieses Erlebnis gerne mit Ihrem Kind. Großartig! Auch das gemeinsame digitale Spielen von Großeltern mit ihren Enkeln schafft neue Möglichkeiten, sich auszutauschen, Medienerlebnisse miteinander zu teilen, vielleicht sogar zu fachsimpeln und einfach Spaß miteinander zu haben. Dass Erwachsene hier Vorbilder für die Jüngeren sind, versteht sich von selbst.

Eine hilfreiche, erste Orientierung bei der Spieleauswahl sind die gesetzlichen **Altersfreigaben der USK** (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle), die von einem Expertengremium nach Prüfung eines digitalen Spiels vergeben werden. Die fünf farbigen USK-Alterskennzeichen lassen mit einem Blick erkennen, ab welchem Alter ein Spiel aus Sicht des Jugendschutzes unbedenklich ist. Die Alterskennzeichen geben jedoch keine Information darüber, ob das Spiel pädagogisch geeignet ist. In Verbindung mit den pädagogischen Altersempfehlungen der o.g. Spieleratgeber können Sie eine altersgerechte Auswahl treffen. Und wie bei allen Spielen gibt es auch hier für die Spielnutzung Regeln: Ihr Kind ist jünger als das Freigabealter = Ihr Kind wartet am besten so lange bis es alt genug ist! Denn der Spielspaß bleibt auf der Strecke, wenn das Spiel Ihr Kind mit Bildern oder Tönen überreizt und mit zu großen Anforderungen an die Aufgabenlösung überfordert. Auch ein zu hoher Spannungsbogen im Spielverlauf führt dazu, dass Ihr Kind kaum verschlafen und entspannen kann.

Welche digitalen Spiele sich für Grundschulkindern eignen, erfahren Sie in den branchenunabhängigen Ratgebern

spielbar.de

[Spieleratgeber NRW](#)

[Datenbank „Apps für Kinder“ des DJI](#)

[BuPPat-Informationen zu digitalen Spielen](#)



Seit der **Neuregelung des Jugendschutzgesetzes** im Mai 2021 werden Anbietende von digitalen Spielen stärker in die Pflicht genommen, Risiken vorbeugend einzudämmen. Ausführliche Informationen erhalten Sie bei der **Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz**.

Sich auskennen mit digitalen Spielen und was dazu gehört: Wenn Sie mit Ihren Kindern regelmäßig gemeinsam spielen, können Sie sich ein Bild davon machen, wie sie Spielsituationen angehen. Sie erleben, wovon sie sich begeistern lassen und wie sie Herausforderungen meistern.

Fachlich schulen lassen können Sie sich beispielsweise bei einer Eltern-LAN-Veranstaltung, die von der **Bundeszentrale für politische Bildung** regelmäßig auch online angeboten wird. Vielleicht gibt es eine solche Veranstaltung von anderen Anbietenden auch in Ihrer Nähe. Holen Sie sich auch gerne Expert*innen zum Thema „Digitales Spielen“ in die Schule Ihres Kindes und tauschen sich mit Lehrkräften, OGS-Fachkräften und anderen Eltern aus.

Gemeinsam Lernen über Chancen und Risiken von Online-Spielen können Sie mit Ihrem Kind u.a. anderem auf der Lernplattform **Internet-ABC**.

Eigene Spiele gestalten macht Spaß und vermittelt Ihnen und Ihrem Kind viel Wissenswertes darüber, wie digitale Spiele aufgebaut sind und wie deren Mechanismen funktionieren. Nicht nur das fertige, selbstentwickelte Spiel ist dann die Belohnung für das eigene Tun. Ihr Kind wird seine Lieblingsspiele durchschauen und das eigene Spielverhalten neu bewerten.

Tatsächlich ist Coding und erstes Programmieren „kinderleicht“. (s. Kapitel 1.8, S. 22/23)

Informieren Sie sich gerne über **Draw your Game**, **Scratch**, **Twine** und probieren es einfach aus! Auch wenn viele der Angebote englischsprachig sind, wird ihr Kind Freude daran haben. Dass es motiviert ist, die Fremdsprache für seine Interessen anzuwenden, ist ein guter Begleiteffekt und übt die Sprachanwendung.



Unser Tipp: Viele der gängigen, beliebten Spiele, die zuweilen kostspielig sind, gibt es auch als sogenannte Freeware. Für Kartfans ist **Supertuxkart** interessant und **Minetest** kann Konstruktionsbegeisterte erfreuen – auch ein Tipp für eine Spiele-AG in der Schule.

Zum guten Schluss: Die Sorge um die Spielsucht

Wenn Ihr Kind übermäßig lange und häufig spielt, ist das ein wichtiger Anlass, einmal nach den Ursachen zu fragen. Gründe für die Spielfaszination gibt es viele: angefangen bei den Mechanismen, mit denen die Spiele selbst locken wie z.B. Belohnungen; oder spielerische Wettstreite mit anderen Kindern, wer schafft welches Level schon oder spielt am längsten. Exzessives Spielen kann zu einer Realitätsflucht führen und unterschiedliche Ursachen haben. Vielleicht gibt es in der Schule Probleme, der Alltag erscheint langweilig oder Familie und Freund*innen schreiben immer vor, wo's lang geht.

Im Spiel erlebt sich Ihr Kind im besten Falle auch einmal als Bestimmer*in, Gewinner*in und wird belohnt. Da macht es Freude, in das Spiel zurückzukehren und es sich gut gehen zu lassen. Sich selbst zu regulieren, seinen Wunsch nach digitalem Spiel auf später zu verschieben – das zu lernen, ist schwierig für Ihr Kind. Das funktioniert mit Verabredungen, Regeln und natürlich auch Belohnungen. Sie können einem Suchtverhalten also vorbeugen, in dem Sie das Spielinteresse Ihres Kindes ernst nehmen. Räumen Sie darüber hinaus angemessene Zeiten für das Spielen ein und bieten Sie Unterstützung, wenn es Ihrem Kind schwerfällt, sich vom Spiel zu lösen.



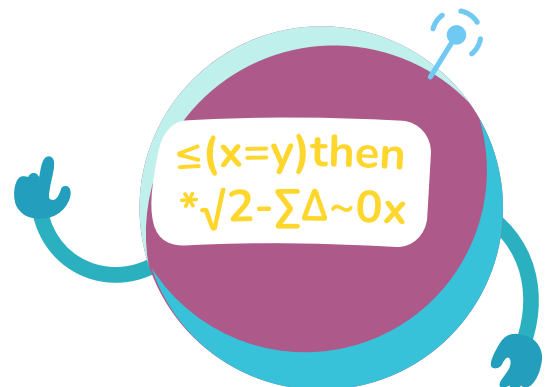
Unser Tipp: Wenn Sie mit Ihrem Kind über Medienzeiten, Medienpausen und Mediensucht ins Gespräch kommen wollen, empfehlen wir das gemeinsame Anschauen von diesen Videobeiträgen:

KiKa für Eltern

<https://www.youtube.com/watch?v=e0VOKSFiqHs>

Internet-ABC-Erklärvideo

<https://www.internet-abc.de/kinder/hobby-freizeit/film-ab/medienzeit/>



Anlaufstellen bzw. Kontaktpartner*innen für Eltern und Interessierte

Der Psychologische Beratungsdienst dient als Anlaufstelle bei Fragen und Problemen aus den Bereichen Familie, Erziehung, Schule oder bei anderen persönlichen Fragestellungen.

In Dortmund gibt es acht Beratungsstellen in städtischer und vier in freier Trägerschaft. Ratsuchende aller Altersklassen können sich je nach Wohnort an die zuständige Beratungsstelle wenden bzw. zwischen städtischen und nichtstädtischen Beratungsstellen wählen.

www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/familie_und_soziales/jugendamt/start_jugendamt/fachbereichsseiten_ja/psychologischer_beratungsdienst.html

Außerdem unterstützt das Jugendamt der Stadt Dortmund mit seinem **Zentrum der Medienkompetenz ZM.i.Do** Kinder und Jugendliche beim sicheren, reflektierten und gesunden Aufwachsen mit digitalen Medien und entwickelt bedarfsorientierte Angebote für den pädagogischen Alltag. Darüber hinaus ist das ZM.i.Do ein kompetenter Partner zur Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften und gestaltet Angebote für Erziehungsberechtigte und Familien.

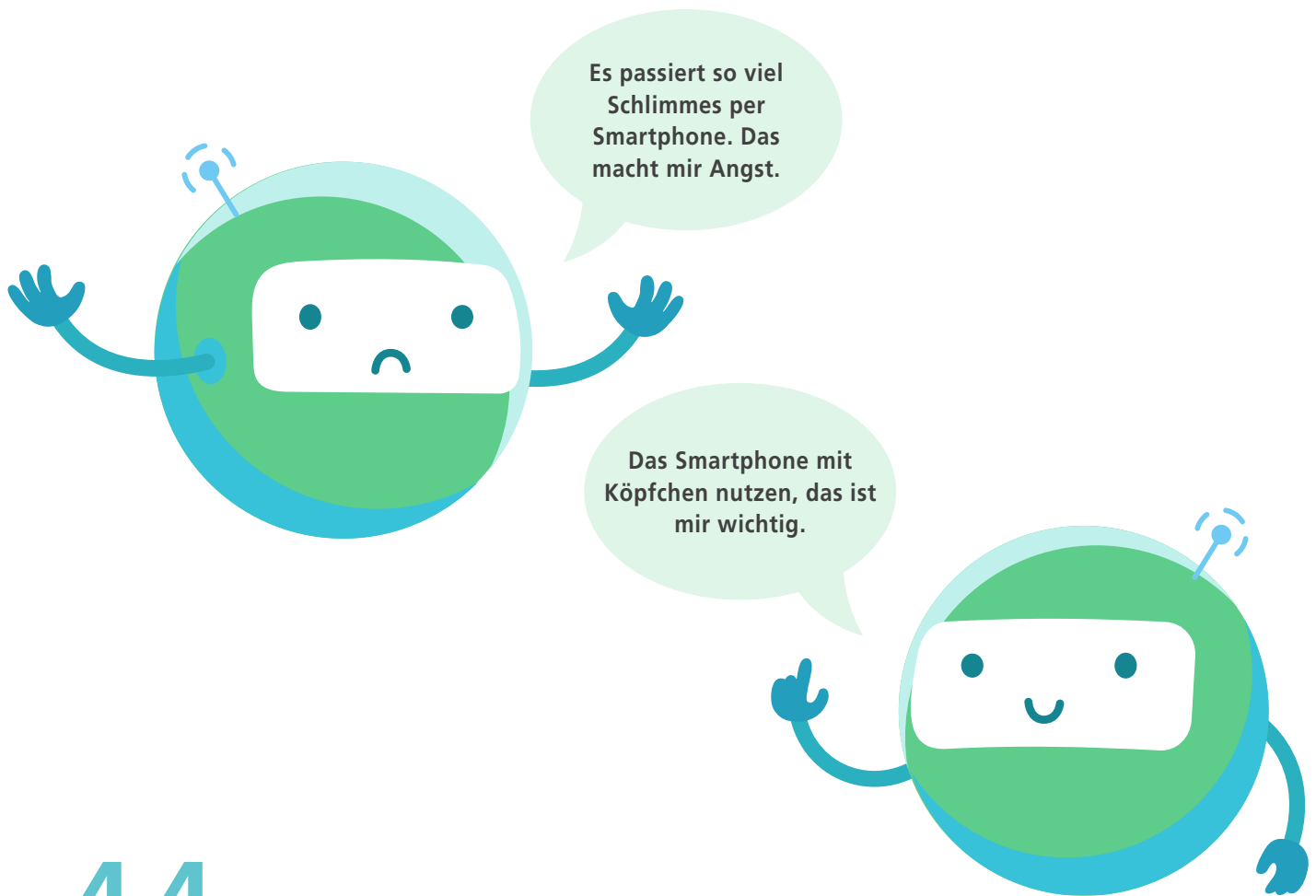
Das Gesundheitsamt der Stadt Dortmund ist Ansprechpartner für Elterninformationsveranstaltungen für Eltern von Kindern im Alter von 0 bis etwa 10 Jahren in Einrichtungen und anderen Treffpunkten.

Darüber hinaus gibt es ein jährliches Fortbildungsangebot des Jugendamtes (Präventionsfachstelle und ZM.i.Do), des Medienzentrums des Fachbereichs Schule und des Gesundheitsamtes für Fachkräfte und Multiplikator*innen aus den Bereichen Schule, Kita sowie Familienbildung und -beratung.

Zudem bündelt das Dortmunder Netzwerk Medienkompetenz **DoNeM** verschiedenste Akteur*innen, die die Förderung der Medienkompetenz in allen Altersgruppen in den Blick nehmen und ein „**Gutes Aufwachsen mit Medien**“ unterstützen.

Beim **Fachverband Medienabhängigkeit e.V.** finden Sie Beratungs- und Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige, die auf das Thema Medienabhängigkeit spezialisiert sind sowie regionale und bundesweite Ansprechpartner*innen, die Ihnen Hilfe und Informationen vermitteln können.





4.4

Das Smartphone zum Schulwechsel – ein Muss?

Befragungen von Eltern und Kindern zeigen immer wieder: Mit dem Wechsel von der Grundschule in die weiterführende Schule fällt in vielen Familien die Entscheidung, dass Kinder ein eigenes Smartphone bekommen. Möglicherweise beschäftigen Sie sich auch gerade mit dieser Frage. Hilfe bei Ihrer Entscheidung erhalten Sie, wenn Sie die unten genannten Checklisten anschauen und auch mit Ihrem Kind besprechen. Sicherlich gibt es einige

Themen, die Sie nun gemeinsam angehen können, damit Ihr Kind die größtmögliche Sicherheit im Umgang mit einem neuen Smartphone erlangt. Denn Kommunizieren, Organisieren und Spielen im Netz via Smartphone fordern Ihr Kind auf vielfältige Weise heraus. Wenn Ihr Kind die Funktionen des Smartphones souverän nutzt, über Risiken Bescheid weiß und sich davor schützen kann, ist das ein gute und sichere Basis für die Smartphone-Nutzung.

Vereinbarungen über Regeln im Umgang mit dem Smartphone können Sie gemeinsam gut mit einem **Mediennutzungsvertrag** treffen. So fühlt sich Ihr Kind ernst genommen, und auch für Sie schaffen Vereinbarungen Klarheit. Probieren Sie das Verbredete aus und ändern Sie bei Bedarf nicht durchführbare Regeln auch wieder. Damit können Sie vermeiden, dass das Smartphone ständig Anlass zum Streit gibt. Wichtiger positiver Begleiteffekt: In den Gesprächen über die Regelungen lernen Sie Ihr Kind in seinen Medienbedürfnissen noch einmal anders kennen und können anschließend Vieles anders einschätzen.

Checkliste Smartphone SCHAU HIN

https://www.schau-hin.info/service/materialien?tx_ishmaterials_list%5Btpe%5D=30&cHash=d955675eea1dab8f03593eade07534b8

Klicksafe

<https://www.klicksafe.de/news/checkliste-ist-ihr-kind-reif-fuer-ein-smartphone>
<https://www.klicksafe.de/materialien/teil-1-mobil-safe-handy-sicher-einstellen-android>

Mediennutzungsvertrag

<https://www.mediennutzungsvertrag.de/>

Nicht vergessen! Sprechen Sie auch über die Folgen für Ihr Kind und natürlich auch für Sie, wenn eine Verabredung zur Smartphone- oder Mediennutzung nicht eingehalten wird. So weiß Ihr Kind sehr genau, in welchem Rahmen es agieren kann. Berücksichtigen Sie dabei auch die Vorschläge Ihres Kindes, denn häufig sind diese sehr pragmatisch und klar.

Willkürliche Strafen sind für Kinder nicht nachvollziehbar und werden auf lange Sicht unwirksam. Auch Medien als Erziehungsmittel zu nutzen, ist nicht ratsam. Ein verlässliches Verhalten in Sachen Medienumgang erreichen Sie am besten, wenn Ihr Kind Zusammenhänge erkennt und versteht.

Digital kommunizieren bedeutet auch, Spielregeln zu kennen

Den Zugang zum Internet via Smartphone und den Informationsaustausch über Messenger mit Nachrichten, Bildern, Videos sowie Sprachnachrichten nutzen 9- und 10-Jährige regelmäßig. Sie möchten zu Mitschüler*innen, Freund*innen, Spielpartner*innen, zur Familie oder zu Verwandten Kontakt halten. Im Chat-Austausch mit anderen gibt es einiges zu lernen, damit es dort fair und respektvoll zugeht. Wenn Sie bereits im Familienchat darauf achten, hat Ihr Kind eine erste Orientierung. Es hat schon gelernt, wie es mit Sprache umgeht, welche Situationen zu Missverständnissen führen können und dass sich Streitigkeiten und Ärger besser im direkten Gespräch klären lassen.

Geben Sie Ihrem Kind auch die Möglichkeit, herauszufinden, was ihm Spaß macht, wann ein Austausch stört oder zu viel wird. Nicht jedes Kind freut sich darüber, wenn rund um die Uhr Sticker auftauchen, lacht über Videos mit Peinlichkeiten oder steht auf Hundefotos. Alle Beteiligten können hier signalisieren, was o.k. ist und was nicht. So entsteht eine Art Chat-Knigge, also „Benimmregeln oder eine Netiquette“ für die digitale Kommunikation. Oft fühlt sich Ihr Kind im Chat gedrängt, immer sofort zu antworten. Zeigen Sie am besten durch Ihr eigenes Verhalten, dass sich in den meisten Fällen der Zeitpunkt selbst bestimmen lässt.

Trifft eine Antwort erst nach längerer Zeit ein, bedeutet das ja nicht, dass jemand den anderen nicht mag. Vielleicht sind gerade im Leben Ihres Kindes andere Dinge wichtig – völlig abseits der Medien. Schauen Sie doch einmal mit Ihrem Kind in das Video „Nicht als App erhältlich“. Hier wird deutlich, dass Medien nützlich und hilfreich, aber nicht Alles sind, was unser Leben ausmacht.

„Benimmregeln“

<https://handysektor.de/artikel/medienkniggebenimmregeln-fuer-die-digitale-welt>

Nicht als App erhältlich

<https://www.handysektor.de/artikel/dein-real-life-nicht-als-app-erhaeltlich>

Messenger und Social-Media-Kanäle ab welchem Alter?

Damit Ihr Kind auch in Messenger Gruppen und Social-Media-Kanälen sicher unterwegs sein kann, ist es wichtig, sich das vielfältige Angebot einmal genauer anzuschauen. Alle Dienste in diesem Bereich haben in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen festgelegt, wie alt die Nutzenden sein müssen. In der Mehrheit ist ein Mindestalter von 13 Jahren angezeigt. Beim Messenger WhatsApp liegt es bei 16 Jahren. Wenn Eltern der Nutzung zustimmen, ist ein niedrigeres Einstiegsalter möglich. Jedoch werden weder Elternzustimmung noch die Altersangaben von den Betreiberfirmen tatsächlich geprüft. Welche Berechtigungen Sie und Ihr Kind dem App-Anbietenden einräumen und welche Daten dabei in welcher Weise gesammelt und verwertet werden, darüber können Sie sich vorab informieren.

Die Initiative klicksafe stellt hierzu Material kurzgefasst bereit. Mit Sicherheitseinstellungen können Sie zudem besonders darauf achten, dass die Daten Ihres Kindes geschützt und seine Privatsphäre gewahrt wird. Überlegen Sie gerne, ob Sie für einen sicheren Einstieg in die Messenger Welt einen alternativen Dienst auswählen, der umfassende Sicherheitsstandards anbietet.

<https://www.klicksafe.de/materialien/nutzungsbedingungen-kurzgefasst-dein-vertrag-mit-instagram>

<https://www.medien-kindersicher.de/startseite>

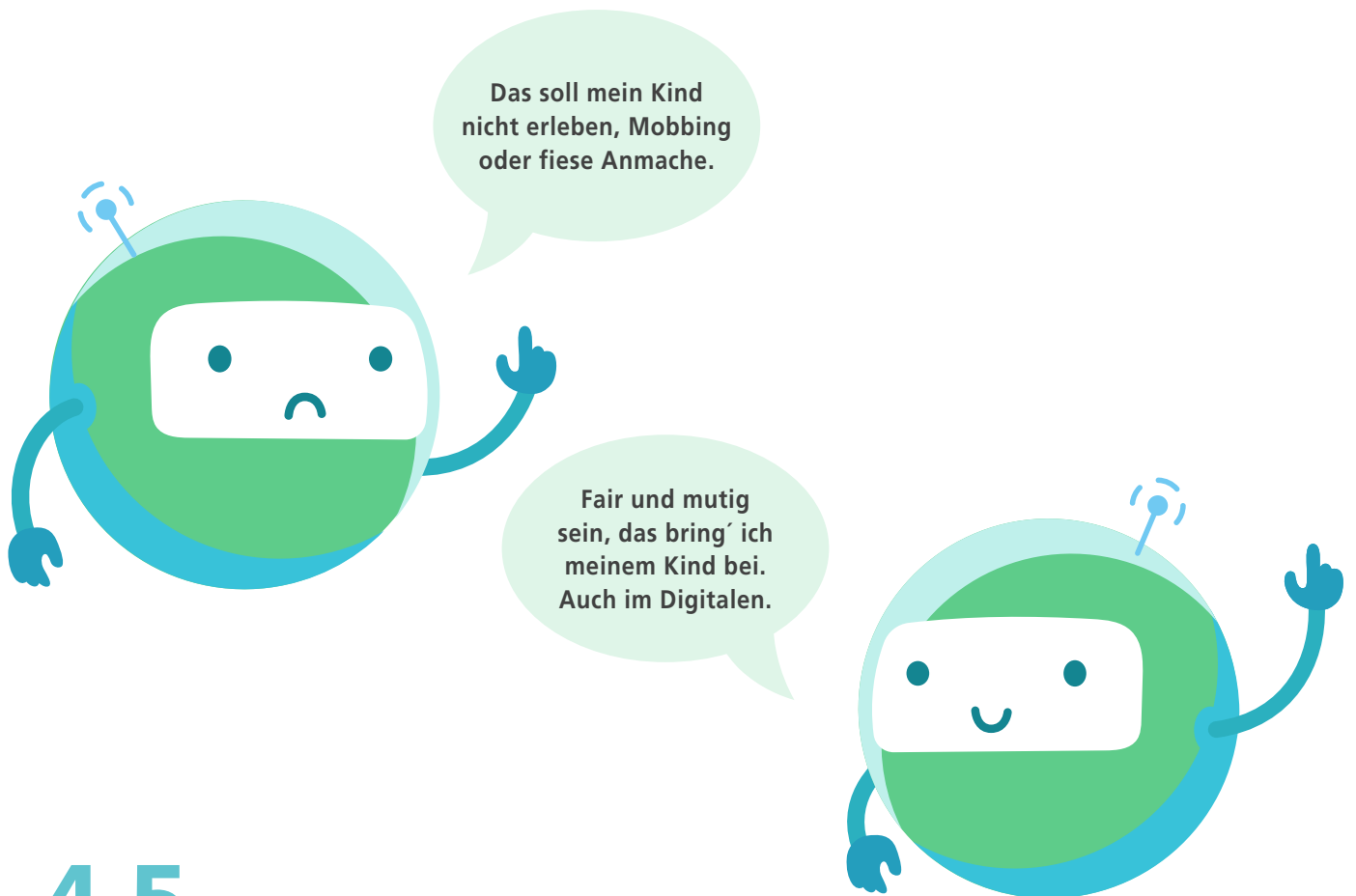
<https://www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/messenger-apps-fuer-kinder>

<https://www.klicksafe.de/materialien/whatsapp>

<https://www.klicksafe.de/materialien/tiktok-flyer>

Bei aller Vorsicht bitte nicht vergessen:

Digitale Erlebniswelten prägen die Lebenswelt Ihres Kindes ebenso wie analoge Aktivitäten und Erlebnisräume. Die aktuelle Teenagergeneration tummelt sich wie selbstverständlich mitunter in beiden Welten und bezieht die digitale Welt gleichberechtigt in ihren Alltag mit ein. Wenn Sie sich als Eltern grundsätzlich regelmäßig informieren und auf dem Laufenden bleiben, schaffen Sie für Ihre Familie eine sichere Ausgangsbasis. So tappt Ihr Kind nicht so leicht in „Stolperfallen“. Bleiben Sie auch im Austausch mit Ihrem Kind, was an den unterschiedlichen App-Angeboten (TikTok, Instagram, BeReal u.a.) fasziniert, und überlegen Sie gemeinsam, was ab welchem Alter möglich ist.



4.5

Unfaire und fremde Kontakte – Vorbeugen und schützen

Wenn's unfair wird im Chat – was steckt hinter Cybermobbing?

Bereiten Sie Ihr Kind in jedem Falle darauf vor, dass sich nicht alle Nutzenden in der digitalen Kommunikation an Regeln halten. Unfair wird es, wenn jemand andere beleidigt oder beschimpft, aus Messenger Gruppen ausschließt oder gar erpresst und bedroht.

Da können peinliche Fotos blitzschnell verschickt werden und Anlass für Spott und Häme sein. Hasskommentare, falsche Behauptungen und Gerüchte sorgen dafür, jemanden in ein schlechtes Licht zu rücken und schädigen den Ruf. Geschieht dies absichtlich und erfolgt über einen längeren Zeitraum gegenüber derselben Person (selten gegenüber mehreren) auf digitalem

Weg, handelt es sich um Cybermobbing. Je nach Art des Vorgehens kann der digitale „Schabernack“ rechtliche Konsequenzen haben, auch für Kinder.

Sich in einer Gruppe daran zu beteiligen macht vielleicht Spaß, weil sich Kinder oder Jugendliche dann als Teil einer Gemeinschaft erleben. Viele Kinder sind jedoch dabei, weil sie selbst Angst haben, gemobbt zu werden. Einige, weil sie Freude empfinden, wenn es anderen schlecht ergeht. Zumeist geschieht dies in Situationen, in denen ein Kind selbst in persönlicher Bedrängnis ist, die es allein nicht meistern kann. Begegnen Sie Ihrem Kind in dieser Lage am besten verständnisvoll und geben ihm die Sicherheit, dass Sie trotz seines grenzüberschreitenden Verhaltens zu ihm stehen.

Dennoch muss ihr Kind Verantwortung für sein Handeln übernehmen.

Bei Cybermobbing wird die Würde eines anderen Menschen missachtet. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, wie es sich selbst fühlen würde, wenn es zur Zielscheibe wird. Dann wird Ihrem Kind schnell klar, dass es sich beim Cybermobbing um keinen harmlosen Streich oder Schabernack handelt. Cybermobbing kann langanhaltendes, seelisches Leiden nach sich ziehen. Angst oder Unruhe treten auf, und häufig wird der Kontakt zu Freund*innen abgebrochen. Die Betroffenen ziehen sich zurück, werden schulmüde, verschlossen und büßen ihr Selbstvertrauen ein. Wenn Sie diese Anzeichen im Verhalten Ihres Kindes bemerken, ist es Zeit, zu handeln.

Filme zum Thema für Eltern und Kinder

<https://www.zdf.de/kinder/app-und-on/cybermobbing-140.html>

Materialien und Anlaufstellen

<https://mobbing-ich-doch-nicht.jimdofree.com/let-s-fight-it-together/>

<https://www.klicksafe.de/materialien/so-sind-eure-daten-besser-geschuetzt>

<https://www.klicksafe.de/materialien/ratgeber-cyber-mobbing>

<https://www.nummergegenkummer.de/elternberatung/>



Unser Tipp: Ihr faires Verhalten im digitalen Kontakt mit anderen Personen ist ein wichtiges Vorbild für Ihr Kind und eine gute Möglichkeit, Cybermobbing-Situationen vorzubeugen.

Als Cybermobbing wird absichtliches, häufiges Beleidigen, Beschimpfen, Bedrohen, Bloßstellen, Belästigen anderer Personen mithilfe digitaler Kommunikationsmittel über einen längeren Zeitraum hinweg bezeichnet.



Kontakt zu Fremden – erkennen und vermeiden

Wenn Ihr Kind eigenständig und unbegleitet im Netz unterwegs ist, kommt es mit Risiken schneller in Kontakt, als wenn Sie sich regelmäßig über die Erfahrungen beim Chatten, Gamen und Surfen austauschen. Sprechen Sie deshalb gerne so häufig wie möglich über das, was aktuell interessiert und wichtig ist. So können Sie ihr Kind besser verstehen und sich auch bei Elternratgebern über Themen und Angebote informieren, die für Sie neu und unbekannt sind.

Dank Ihrer Unterstützung weiß Ihr Kind, dass gegenüber Fremden grundsätzlich erst einmal Vorsicht geboten ist. Das gilt ganz besonders für die digitale Kommunikation. Denn nicht immer ist für Ihr Kind oder Sie erkennbar, wer Kontakt aufnimmt und warum. Mit neun oder zehn Jahren hat Ihr Kind sicherlich bereits gelernt, dass für die Netzkommunikation und auch generell ein gesundes Misstrauen gegenüber unbekanntem Personen angebracht ist. Wenn Risiken oder Gefahren jedoch nicht offensichtlich erkennbar sind, kann es schwierig werden. Sie als Eltern wollen vermeiden, dass Ihr Kind ausgenutzt wird, weil es zu leichtgläubig oder vertrauensselig ist. Helfen Sie ihm deshalb, alles Wichtige zu lernen, um sich vor Gefahren bei digitalen Kontakten zu schützen. Dies gelingt mit

technischen Sicherheitseinstellungen und festen Absprachen zur Mediennutzung. Ebenso sind Gespräche über Risiken und ein verabredeter Plan „Was tue ich, wenn ...“ für Ihr Kind wichtig und hilfreich. Sie möchten Ihr Kind vor seelischem Schaden schützen, insbesondere in Situationen, in denen fremde Erwachsene oder deutlich ältere Personen Kontakt zu Ihrem Kind aufnehmen.

Hierbei erhalten Sie Unterstützung auf Ratgeberseiten und bei Anlaufstellen, an die Sie sich wenden können, wenn Sie Hilfe benötigen.

WEHR DICH! Gegen sexualisierte Gewalt im Netz

<https://www.klicksafe.de/news/cybergrooming-kampagne-von-klicksafe-und-juuuport>

Was ist Cybergrooming?

<https://www.schau-hin.info/cybergrooming>

Als Cybergrooming wird die Annäherung von Personen an Minderjährige unter 14 Jahren bezeichnet, mit dem Ziel/der Absicht der Täter*innen, Kinder oder Jugendliche zu sexuellen Handlungen vor einer Webcam oder/und zur Zusendung entsprechender Fotos oder Videos zu bringen. Es liegt nicht zwangsläufig auch eine körperliche Missbrauchsabsicht vor.

Cybergrooming gegenüber Kindern (bis einschl. 13 Jahren) ist gemäß §§ 176a und 176b des Strafgesetzbuches (StGB) strafbar. Seit Januar 2020 ist durch eine **Änderung des Strafgesetzes zu Cybergrooming** bereits der Versuch strafbar, Kinder mit Missbrauchsabsicht anzuschreiben.

Den Verdacht auf Cybergrooming können Sie melden!

Landesanstalt für Medien NRW

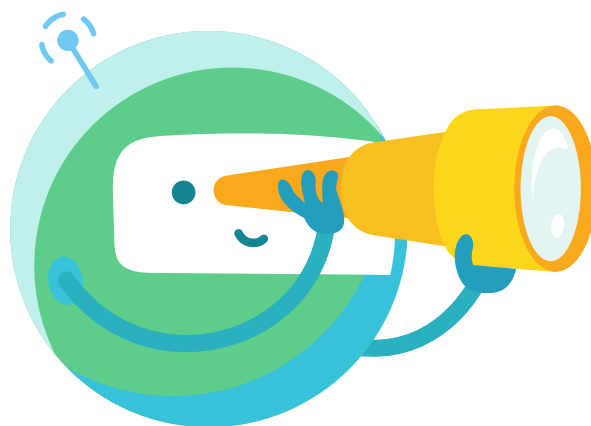
<https://www.fragzebra.de/cybergrooming>

Dortmunder Polizei:

Cybergrooming (polizei.nrw)



Ausblick



Liebe Eltern, liebe Lesende!

In unserer digitalen Welt entwickeln sich Technologien und Plattformen rasant weiter. Mit der Veröffentlichung unserer digitalen Publikation „Medienwelt und Familie – Kinder kompetent und selbstbewusst begleiten“ tragen wir diesem schnellen technologischen Wandel Rechnung.

Unsere Online-Publikation soll für Sie, liebe Interessierte, auch zukünftig „up to date“ sein. Gesetze, Vorschriften, Datenschutzrichtlinien hinsichtlich digitaler Medien können und werden sich ändern. Es werden neue Trends im Bereich der sozialen Medien aufkommen und neue soziale Plattformen entstehen. Deshalb werden wir diese Publikation regelmäßig auf ihre Aktualität prüfen und ggf. notwendige Anpassungen oder Änderungen durchführen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine sichere und kompetente Mediennutzung und natürlich auch viel Freude mit den digitalen Medien.

Ihr Redaktionsteam

Impressum:

Herausgeberin:

Stadt Dortmund, Jugendamt

Redaktion:

Dr. Annette Frenzke-Kulbach, Jugendamt (verantwortlich)

Holger Keßling, Gesundheitsamt (verantwortlich)

Annette Stromberg, Wilhelm Klein, Jugendamt

Jennifer Beck, Gesundheitsamt

Autorinnen:

Kristin Langer, Ranka Bijelic – Medienpädagoginnen

Illustrationen:

ilyakalinin – stock.adobe.com

Kommunikationskonzept, Layout und Druck:

Stadt Dortmund, Marketing + Kommunikation – 01/2024